

Als Fortsetzung der Königl. privilegirten Gebirgsblätter.

Verleger und Redacteur: C. W. J. Krahn.

No. 17.

Hirschberg, Donnerstag den 26. April 1832.

Hülfe und Erwiederung.

(Fortsetzung.)

Jetzt traf mich der erste große Schmerz in meinem Leben. Mein guter Vater war am ersten Pfingstfesttage Morgens gesund und rüstig zur Kirche gegangen, um seinen Dienst zu versehen, und noch ehe der Prediger geendigt hatte, rührte ihn der Schlag. Weinend trugen einige Mitglieder der Gemeinde die erstarrte Hülle des wegen seiner eisernen Rechtlichkeit von Jedermann hochgeachteten Mannes der trostlosen Wittwe zu, die bald von theilnehmenden Bekannten umringt war. Ein Eilbote rief mich ab; Herr Kratzmann bewilligte mir Urlaub, und nach ein paar Tagen stand ich — neben der weinenden Mutter am offnen Grabe meines Vaters. — Wenn auch die allgemeine Theilnahme, den Verstorbenen ehrend, meine Mutter trösten half, — ich kann von meinen damaligen Gefühlen keine Rechenschaft geben. Mir sah Alles düster und schwarz aus, und theilnahmlos kehrte ich mit der Mutter in unsere Wohnung zurück, wo bald nach uns der würdige Prediger eintrat. Er sprach erst allein mit ihr, und nahm mich dann mit auf die Pfarre. Hier redete nun der Biedermann wahre Worte des Trostes und der Ermahnung zu mir, forderte mich auf, in jeder Lage des Lebens dem Beispiel meines redlichen Vaters treu zu bleiben, und schloß mit der Versicherung, daß er alsdann immer mit gutem Rath für mich bereit seyn würde. Thätlich könne er für mich nicht wirken, da ihm bei seinen geringen Einkünften schon sein Pflegesohn Wilhelm sauer genug zu erhalten würde.

Walter hieß der edle Mann, dessen Lehren, während unsers zweistündigen Gesprächs, einen Eindruck auf mich gemacht haben, den ich noch heute, bei gereiften Jahren, so treu in der Seele trage, daß ich mir wohl selbst gestehen darf, ihn bei allen wichtigen Vorfällen des Lebens stets berücksichtigt zu haben.

Pastor Walter versprach mir noch, für die Verhältnisse meiner Mutter zu sorgen, ging dann auf meine Bitte mit mir zurück, und verschaffte mir die Erlaubniß, jetzt gleich am Abend wieder meinen Rückweg anzutreten, da ich doch keine Ruhe zum Schlafen haben konnte. Nach wehmüthigem Abschiede wanderte ich also bei Aufgang des Mondes fort.

Diese Nacht wurde ein wichtiger Abschnitt in meinem Leben. Die Lehren des braven Walter, der

Gedanke an meinen wackern Vater, der seinem Namen: Stahl, getreu, immer fest am Rechten gehangen hatte, die jetzige Lage meiner Mutter, die ich doch im Augenblick nicht verbessern konnte, was aus mir selbst werden sollte — das Alles ging mir durch den Kopf, und nur mechanisch wanderte ich fort, ohne auf meine Müdigkeit und den Nachtthau zu achten, der meine Kleider durchnäßte. Mit Sonnenaufgang aber ließen meine Kräfte nach, und da ich eben die Höhe hinunterging, von der ich Mangelswalde vor mir sah, so suchte ich eine kleine, mir schon bekannte Stelle auf, von welcher aus man den See überblickte, der die ehemaligen Stadtmauern bespülte. Mögen die Freunde erhabener Naturscenen es mir verzeihen, wenn ich hier auf dem weichen Moose auch während des Sonnen-Aufgangs einschlief; ich war selbst zum Essen zu müde, und das will im siebzehnten Jahre viel sagen.

Als ich erwachte konnte es, nach dem Stande der Sonne zu urtheilen, etwa acht Uhr seyn. Aus dem See ertönte Nothruf und Angstgeschrei; ein Kopf ragte aus dem Wasser, und ohne mich zu besinnen, rannte ich den Hügel hinab, warf Rock, Hut und Schuhe ab, und ruderte nun mit aller Macht dahin, wo ich den Kopf gesehen hatte. Beim ersten Untertauchen fand ich ihn, und es ward mir leicht, den Eigenthümer empor und in den Nachen zu bringen, der vor uns auf den Wellen trieb. Es war ein hübscher Knabe, etwas jünger als ich, und während ich uns nun ans Land fuhr, erzählte er mir, daß er auf einer kleinen Lustfahrt auf dem See über Bord gefallen wäre. Wachte ich nicht zu rechter Zeit auf, so war er verloren. Klappernd vor Kälte und triefend standen wir noch unschlüssig am Ufer, als ein anderes Fahrzeug eilig den See durchschnitt und bei uns landete. Jubelnd eilte ein freundlicher Mann von mittleren Jahren zu mir heran, hatte aber nur Augen für den Geretteten, den er ganz munter fand, und nun mit Beruhigung umarmte, während ich Rock und Schuhe anzog, um durch Eile die verschlafene Zeit wieder einzubringen; aber mit offenen Armen wandte sich der Herr jetzt zu mir. Ich bückte mich; aber er kam mir so bekannt vor — ich betrachtete ihn genauer — richtig! — das war der freundliche Mann, der mir so gutmüthig gedankt hatte, als ich die Kirchen-Rechnungs-Kommission aus dem Paddenloche holte. Nun half kein Widerstreben; ich mußte mit! — In einer guten halben Stunde saßen wir in trocknen Kleidern im Zimmer des Rathsherrn Mann bei einem Frühstück, was mir an der Seite meines geretteten neuen Freundes noch einmal so gut schmeckte.

So wie ich dessen Empfang nicht erwähnt habe, so verfuhren Vater, Mutter und Schwesterchen mit dem Frühstück. Für sie war nur Heinrich da, indessen — sie waren auch nicht die Nacht hindurch mit leerem Magen gewandert. Erst als ich die Waffen niederlegte, hob ein Gespräch an, worin ich Herrn Mann genaue Auskunft über meine Verhältnisse gab. Er fragte noch manches, was ich ihm der Wahrheit gemäß beantwortete, und endigte: — Mein lieber Fritz, für heute wollen wir unsere Unterredung schließen. Dein Zeug wird trocken seyn, und Du mußt wieder an Deine Dienstgeschäfte; denn daß diese immer vorgehen, darf ich dem Sohne des braven seligen Stahl nicht erst sagen.

Während dieses abermaligen Kleiderwechsels überdachte ich ein wenig die Begebnisse der letzten Tage. Daß das heutige Abenteuer einen großen Einfluß auf meine ganze Lebenszeit haben konnte, sah ich wohl ein; allein daß in dem Kopfe des armen, unerfahrenen Knaben noch Alles ganz bunt durcheinander ging, Kummer, Freude, Hoffnung und eine Art von Selbstgefühl über das gelungene gute Werk wechselten, war so natürlich, als daß bei einem heitern Temperament endlich die Freude die Oberhand gewonnen hatte, als ich fix und fertig wieder ins Zimmer trat.

Unter den Umarmungen und Küssen der Familie schied ich, und Herr Mann fügte die gehaltvollen Worte hinzu: „Mein Sohn Fritz, sieh von heute an in mir und Heinrich Deinen Vater und Bruder, und in Deinen Freistunden wirst Du in meiner Familie immer offne Arme finden. So lange Du ein guter, reiner Mensch bleibst, und in dem redlichen Sinn Deines braven Vaters handelst, soll Dir in keiner Lage des Lebens mein Rath und Beistand fehlen. Nun geh mit Gott!" — Er küßte mich, und ich ging fast schwindelnd vor Freude nach Hause.

Hier war meine Heldenthat schon längst bekannt, und wenn ich gleich nicht wünschte, darüber noch Komplimente zu hören, so verschnupfte es mich doch

gewaltig, daß mich Herr Kratzmann mit Vorwürfen überhäufte, deren Inhalt darauf hinauslief: es sey dumm, wegen eines Unbekannten sein Leben auf's Spiel zu setzen. — „Wenn Du Maulaffe nun mit ersoffen wärest,“ — endigte er giftig, „wen hätte ich denn im Laden gehabt? — Was? —

Zum erstenmal in meinem Leben schwoll mir nun der Kamm, wie man zu sagen pflegt. Ich fühlte, daß ich seit einigen Tagen etwas mehr geworden war; nicht mehr der kleine Fritz, ein armer unbekannter Junge, sondern der Sohn des redlichen Stahl, der diesen Ehrennamen unbefleckt erhalten mußte, und den der allgemein geachtete Herr Mann heute noch Sohn genannt hatte, stand vor dem kleinen katzenäugigen Pantoffelsklaven, und so fragte ich kurzab: „Was würden Sie aber gemeint haben, wenn Sie im See lagen, und ich, der wie ein Fisch schwimmt, hätte Sie aus Besorgniß für unseren Tutenkram ruhig ersaufen lassen?“

Sein Gesicht wurde noch brauner, als die Syrups- und Thran-Abtheilungen seines Schlafpelzes. Wüthend kreischte er zurück: — „Dann wäre es Deine Schuldigkeit gewesen, Du Schlingel; aber so — wart! Du sollst fühlen!“ — Schnell ergriff er einen Besenstiel, und sprang auf mich los; aber eine rasche Wendung rettete mich, und der kathegorische Imperativ, (wie mein Vater solche Kraftmittel nannte) traf im zerschmetternden Schlage — eine höchst unschuldige Kruke mit Schnupftaback, die, ohne von unserem Zwiste zu wissen, sammt dem Knüppel zu Trümmern ging. Mein Lachen über diesen Fehlhieb machte den Alten noch wüthender; er setzte mir nach, gerieth mit den Füßen in die Taue unserer Waageschale, und fiel mit dem Kopfe gegen die Wand, daß er bewußtlos liegen blieb.

Jetzt erstarb mein Lachen zufolge des Schreckens, daß mein Prinzipal wohl gar todt vor mir läge; bald aber fand ich bei der eiligen Hülfsleistung, daß die alte ehrliche Hausatzel sein Schutzengel gewesen war, und den Fall gebrochen hatte, denn von Blut war keine Spur zu sehen. Herr Kratzmann erholte sich auf dem Sopha, wohin ich ihn getragen hatte, als eben die Hausklingel mich in den Laden rief. Sobald ich die Kunden abgefertigt hatte, kam Kathrine, und bestellte an mich: der Herr möchte ja nicht ausgehen, ehe er Madame gesprochen habe, die gleich zurück seyn würde. Sofort brachte ich ihm diese Botschaft. Er hatte sich ganz wieder erholt, schien aber noch ungewiß mit sich selbst, wie er den heutigen Vorfall aufnehmen sollte. Eben wollte ich wieder abtreten, als er mich zurückrief. — Fritz,“ hob er an, — „was vorhin geschehen ist — nun — es hat's Keiner gesehen — ich will Dein grobes Betragen vergessen, unter der Bedingung, daß kein Mensch etwas von der Geschichte erfährt. Nun geh an Deine Arbeit!“ — Daß ich diesen Befehl gern und augenblicklich befolgte, versteht sich von selbst. —

Seit diesem Tage behandelte mich Herr Kratzmann ganz anders, und es schien mir, als wenn ich im Hause mehr Gewicht bekäme, da auch Madame mich mehr hervorhob, und mit mancherlei kleinen Privat-Aufträgen beehrte. Da es nun ohnedem im Hause Gebrauch war, daß, wo Madame befahl, der Herr schwieg, so mußte, während der Freistunden, die ich mir Sonntags von ihr erbat, der Herr Pathe ganz ehrbar den Laden hüten. Unterdeß lernte ich einen himmlischen Genuß kennen, der bei meinen siebzehn Jahren auf mein Gemüth einen unauslöschlichen Eindruck machte, und ein schlummerndes Talent in mir weckte.

Daß ich diese schuldlosen Freuden nur im Mannschen Hause fand, finden konnte, wird wohl jeder gleich einsehen, der meiner einfachen Erzählung bis hierher gefolgt ist. Als ich dort meine erste Feierstunde verlebte, ward nach dem Kaffee das Fortepiano geöffnet, und Madame Mann schlug einige Accorde darauf an — ich horchte. Was war das für ein Instrument? — Dagegen war unser Fortepiano ja offenbar eine Hechsellade, deren Töne dem Ohre etwa so behagten, wie alte trockene Semmel der Kehle, wenn in die Wette gegessen werden soll. Mittlerweile hatte Herr Mann ein Instrument zusammengesetzt, was ich endlich, trotz der vielen Klappen, doch für eine Flöte erkannte, und nun begann eine Musik, nach deren Beendigung ich mit der kleinen sechsjährigen Marie, die mir auf den Schooß geklettert war, im vollen Sinn des Worts — wie ein stummer Oelgötze — dasaß, und immer noch horchte, wo nichts mehr zu hören war.

Vater, jubelte die Kleine, der Fritz ist recht artig gewesen, recht still, wie Du immer befiehlst.

*

Gut! mein Riekchen, war die Antwort, aber frage doch den Fritz, wie es ihm gefallen hat?

Herr Mann — er sah mich strenge an — oder viel, viel lieber, wenn Sie wollen, mein theurer Vater, ich glaube, daß das Leben für mich nur den halben Werth haben wird, wenn ich es nicht dahin bringe, diesen hohen Genuß einst mir und andern selbst gewähren zu können.

Gerührt küßte mich der edle Mann, und sprach: Geduld, mein Sohn, auch der Wunsch soll Dir zu rechter Zeit erfüllt werden. Es wird sich alles finden. —

In diesem herrlichen Familienkreise verlebte ich nun alle meine Freistunden, aber immer mehr widerte mich das Treiben im Hause meines Prinzipals an, ohne daß jedoch dieß Gefühl mich bewogen hätte, in meinem Diensteifer nachzulassen. Pflichterfüllung war nach meiner Ueberzeugung nur Schuldigkeit und kein besonderes Verdienst, und so hatte ja auch mein Vater gedacht. Diesen Grundsätzen hatte ich treulich nachgelebt, bis endlich die entscheidende Katastrophe eintrat, die auf einmal und unerwartet meine Verhältnisse umgestaltete.

Hier muß ich bemerken, daß seit einiger Zeit sich unsere gewöhnliche Hausgesellschaft um eine Person vermehrt hatte. Es war dieß der Kandidat Schmauch, ein junger robuster Mann, der sich, wie man wissen wollte, in Mangelswalde aufhielt, um den Tod des alten hektischen Oberpredigers abzuwarten, und mittlerweile allen Mitgliedern des Raths den Hof machte, um bei der alsdann bevorstehenden Wahl recht bekannt zu seyn. Zu uns kam er gewöhnlich, wenn Herr Kratzmann und Herr Süß auf dem Rathhause oder im Rathskeller waren, und erst einmal war er zum Familienzirkel eingeladen. Ein großer Musikverständiger mußte er ebenfalls seyn, denn er sang beständig mit Madame, von der ich doch oft gehört hatte, daß sie für die Begleitung bei Duetten einen ganz absonderlich feinen Takt besäße.

(Fortsetzung folgt.)

Divus.

Wer da will zum Parnaß zieh'n,
Waff'ne sich mit Stock und Speer,
Denn sonst möchte sein Bemüh'n
Nimmer führen ihn zur Ehr'.

Weise Mentor, daß zur Wacht
Sie vom Fürsten sind gestellt,
Unten hin, bei Tag und Nacht,
Jeder wird da angebellt.

Göttlich sagt man in Berlin,
Ward der Faust gegeben heut!
Göttlich Götz! fürwahr wir glüh'n
Für den Fürsten weit und breit.

Divus Pius, merk' es Dir,
Laß es werden Dir zu Lehr',
Göthe göttlich, Gothen wir!
Jod'le weiter man nicht mehr.

Ein Gothe.

Auflösung des Räthsels in voriger Nummer: Herzdame.

Räthsel.

Zwei Sylben.

Die erste soll, wie Herz und Wein,
Gold, das die zweite spendet, seyn.
Was mehr als Gold gilt, sey gespendet
Euch, die zum Ganzen man gesendet.
So kehrt, das wünscht Euch dieser Reim,
Froh von der rechten Quelle heim.

Miszellen.

Nach einem Schreiben aus Jamaica vom 17. Januar hatten sich die dortigen Sclaven, 10,000 Mann stark, in die Berge zurückgezogen. Ein Missionair war nach dem Urtheil eines Kriegsgerichtes erschossen und ein anderer in Eisen gelegt worden, weil sie zur Empörung aufgefordert hatten. Von den Haytischen Truppen wird eine schlechte Schilderung gemacht; die Soldaten sollen keine Schuhe haben und nur mit Lumpen behängt seyn.

Nachrichten aus Neapel vom 22. März zufolge, ist der Schaden, den das Erdbeben in Calabrien angerichtet, weniger bedeutend, als man Anfangs es gefürchtet hatte. Nur in den Bezirken von Crotone und Catanzaro ist der Schaden bedeutend, dagegen ist in der Calabria interiore nur wenig Schaden geschehen, und in dem ganzen übrigen Calabrien das Erdbeben, verhältnißmäßig, bis auf einige Erschütterungen der Gebäude und dem dadurch verursachten Schrecken, wenig bemerkbar geworden. Die einzige Gemeinde, die wirklich zerstört worden, ist Cutro im Bezirk Crotone, von dem nur ein Trümmerhaufen übrig ist. Wieviel Personen darin das Leben verloren haben, weiß man bis itzt noch nicht, doch besorgt man, daß deren mehr als 60 seyn werden. Der größte Theil der Einwohner, die sich gerettet

haben, ist bedeutend beschädigt und hat große Verluste an Besitzthum erlitten. In Policastro sind 40, in Roccabernarde 34, in Roccadineto 9, in Sta. Severina 7, in Iscandale 6, in S. Mauro 5 und in Castelle 2 Personen umgekommen. In Isola hat nur ein kleines Mädchen das Leben eingebüßt, und eben dieß ist in Ciro geschehen. Die Zahl der Verwundeten und Beschädigten in allen diesen Gemeinden ist sehr groß. Die Orte Crucoli und Melissa haben, ungeachtet sie ebenfalls in jenem Bezirke lagen, nichts gelitten. Im Bezirk von Catanzaro hat die Gemeinde Soveria am meisten gelitten, wo unter den Trümmern allein 8 Leute begraben wurden. Unter den wenigen Gemeinden in der Calabr. citeriore, welche gelitten haben, muß man S. Lorenzo del Valo erwähnen. Hier wurden alle Häuser mehr oder weniger erschüttert: eins davon stürzte zusammen, und begrub 5 Leute unter seinen Trümmern. — Obgleich die nach dem 8. März bis zum 16. empfundenen Erdstöße nicht so heftig waren, wie die frühern, so sind doch in Folge derselben, viele Gebäude, welche bei den ersten Stößen bereits erschüttert worden waren, gänzlich eingestürzt, wozu auch die unaufhörlichen, mit einem beispiellos heftigen Winde begleiteten, Regengüsse bedeutend beigetragen haben.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Subhastations-Patent. Auf den Antrag der Real-Gläubiger soll die auf 1259 Rthlr. 23 Sgr. 9 Pf. abgeschätzte Eckart'sche Freigärtnerstelle, sub Nr. 127 zu Fischbach, im Wege der Resubhastation, in dem auf

den 8ten Mai d. J.,

Vormittags um 11 Uhr im Amtszimmer zu Fischbach angesetzten peremtorischen Bietungstermine verkauft werden.

Landeshut, den 5. April 1832.

Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Wilhelm von Preußen Gerichts-Amt über Fischbach.

Edictal-Citation. In Sachen, betreffend den über den Schmelzer Exner'schen Nachlaß zu Kupferberg ex decreto vom 22. April 1831 eröffneten erbschaftlichen Liquidations-Prozeß, haben wir rücksichtlich der dem Aufenthalte nach unbekannten Real-Gläubiger, namentlich:

1) Johann Christoph Landros,
2) Johann Traugott Langer'sche Mündel-Kasse,
3) Pfarrkirchen-Fundation,
4) Ehrenfried Seidel'sche Vormundschaft,
5) Peisker'sche Pfarrkirchengelder,
6) Schweinhauser Kirchengelder,
7) Johanna Rosina Schmidt'sche Mündelgelder,
8) Frau Dorothea Schön,

einen Termin zur Anmeldung und Justificirung ihrer Forderungen, so wie zur Erklärung über den Zuschlag des sub Nr. 13 zu Kupferberg gelegenen, auf 854 Rthlr. 8 Sgr. 4 Pf. abgeschätzten Schmelzer Exner'schen Hauses, für das Gebot von 364 Rthlr., auf

den 18. Juni c.,

im Gerichts-Lokale zu Kupferberg, anberaumt. Hierzu werden die vorstehend aufgeführten Real-Gläubiger unter der Warnung vorgeladen, daß, im Fall ihres Ausbleibens, dem Meistbietenden nicht nur der Zuschlag ertheilt, sondern auch, nach gerichtlicher Erlegung des Kaufschillings, die Löschung der sämmtlichen eingetragenen, wie auch der leer ausgehenden Forderungen, und zwar der letztern, ohne daß es zu diesem Zweck der Production der Instrumente bedarf, verfügt werden soll, daß sie ferner aller ihrer etwanigen Vorrechte für verlustig erklärt, und mit ihren Forderungen nur an dasjenige verwiesen werden sollen, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte.

Hirschberg, den 16. Februar 1832.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.
Thomas.

Bekanntmachung. Den Mobiliar-Nachlaß des 1821 verstorbenen Landesältesten von Uechtritz auf Tzschocha, bestehend in Juwelen, goldnen und silbernen Uhren, Gold- und Silbergeräth, Porzelan, Steingut, Meubles und Hausgeräth, Kleidern, Betten, Wäsche, einem Vorrath neuer Leinen, insbesondere auch in einer großen Anzahl Bücher, so wie in einigen Panzerhemden und anderem Rüstzeug, werden wir

den 3. Mai und die folgenden Tage, Vormittags von 9—12 und Nachmittags von 3—6 Uhr,

auf dem Schlosse zu Tzschocha öffentlich an den Meistbietenden, gegen baare Zahlung, versteigern.

Wir werden dafür sorgen, daß vom 15. April an, Auctions-Verzeichnisse sowohl bei uns als auf dem Schlosse zu Tzschocha, und überdieß noch zu Greiffenberg, Friedeberg, Markilssa und Meffersdorf, bei den betreffenden Gerichts-Behörden, zu haben sind.

Lauban, am 5. März 1832.

Die Königl. Justiz-Commission, Laubaner Kreises.
Schüler.

Auction. Der Mobiliar-Nachlaß der verwittweten Kreis-Physicus Dr. Legner, gebornen Lange, bestehend in einigem Gold und Silber, Porzelan, Gläsern, Zinn, Messing, Leinenzeug, Betten, Meubles und Kleidungsstücken, soll

auf den 7. Mai d. J., Nachmittags 2 Uhr,

in der Wohnung des Herrn Pastor Lange zu Boberröhrsdorf, an den Meistbietenden, jedoch nur gegen sofortige baare Bezahlung, öffentlich versteigert werden.

Hirschberg, den 15. April 1832.

Die Königl. Kreis-Justiz-Commission.
Baumeister.

Anzeige. Auf der Judengasse ist das Haus Nr. 116 aus freier Hand zu verkaufen. Es ist massiv, enthält 3 Stuben, Küche, Schüttböden, Keller und Gewölbe. Näheres besagt die Expedition des Boten.

Bekanntmachung. Nach Vorschrift der Allerhöchst erlaßnen allgemeinen Städte-Ordnung vom 19. November 1808 und wegen des hiernach bevorstehenden Ausscheidens eines Drittheils der Herren Stadtverordneten und ihrer Herren Stellvertreter wird bekannt gemacht, daß zufolge der wegen des Zeitpunktes der neuen Wahlen ergangenen Vorschriften, nunmehro zur Wahl der neuen Herren Stadtverordneten und Stellvertreter

der 30. April c.

bestimmt worden ist, und an diesem Tage vor dem Wahlgeschäft zur angemessenen Vorbereitung für diese wichtige Handlung in beiden Kirchen Gottesdienst gehalten werden wird.

Es werden demnach die Stimmfähigen Bürger hiermit eingeladen, an gedachtem Tage sowohl beim Gottesdienst, als auch nach dessen Beendigung um 10 Uhr Vormittags, und zwar ein Jeder in dem, für den Bezirk, worinnen er wohnhaft ist, bestimmten Wahlversammlungs-Orte sich in Person zur Wahlversammlung einzufinden.

Die Wahlversammlungs-Orte sind:

1. Für den Langgassen-Bezirk, der Schützensaal.
2. Für den Burg-Bezirk, der Ressourcen-Saal.
3. Für den Schildauer-Bezirk, der Saal des Herrn Kaufmann Geißler.
4. Für den Kirch-Bezirk, der Actus-Saal im Kantorhause.
5. Für den Mühlgraben-Bezirk, der Saal des Herrn Brauer Puschmann.
6. Für den Bober-Bezirk, der Saal in der Zuckerraffinerie.
7. Für den Sand-Bezirk, der Saal im Gasthof zum Kynast.
8. Für den Schützen-Bezirk, der Saal im Gasthof Neu-Warschau.

Jeder welcher durch dringende und gesetzliche Abhaltungen verhindert wird, der Wahl beizuwohnen, ist verpflichtet, sein Außenbleiben und die Verhinderungsursachen dem Herrn Bezirksvorsteher anzuzeigen.

Insbesondere werden diejenigen, welche bei den bisherigen Wahlen unentschuldigt oder ohne gültige Hinderungsursachen weggeblieben sind, angelegentlich zur Erfüllung ihrer Bürgerpflichten aufgefordert und wird das Vertrauen gefaßt, daß Jeder, der nicht durch unbehebliche Abhaltungen verhindert wird, sich durch Erinnerung an seine Bürgerpflicht und durch Erwägung der Wichtigkeit dieses Wahlgeschäfts angetrieben finden wird, davon nicht zurück zu bleiben.

Hierbei werden diejenigen, die schon mehrmals ohne triftige Gründe ausgeblieben sind, auf die gesetzliche Befugniß der Wohllöbl. Stadtverordneten-Versammlung: wider sie statt findende Nachtheile zu beschließen, aufmerksam gemacht, wornach durch einen von Wohlderselben gefaßten Beschluß festgesetzt worden:

daß diejenigen Bürger, welche künftig bei den Wahlversammlungen absichtlich ausgeblieben, auch sich nicht gesetzlich entschuldigt, stärker zu andern Gemein-Lasten angezogen, und $1/6$ tel des Servises mehr, als sie sonst zu leisten verbunden, entrichten sollen.

Auch muß gewünscht werden, daß sich der religiöse und gemeinnützige Sinn für das Wahlgeschäft in einem zahlreichern Besuch des, der Wahl vorausgehenden Gottesdienstes, äußern möge. Hirschberg, den 3. April 1832.

Der Magistrat.

Jagdverpachtung. Die Jagd auf sämmtlichen zur Stadt und den Kämmerei-Dörfern gehörenden Feldmarken und Forsten (mit Ausnahme des Södricher Reviers) soll in 4 verschiedenen Revieren getheilt vom 1. Juny dieses Jahres an gerechnet auf 6 Jahre anderweit an den Meist- und Bestbietenden verpachtet werden. Zur Licitation über die einzelnen Pachtstücke haben wir einen Termin

auf den 14. Mai dieses Jahres Vormittags 9 Uhr

in unserm Sessionszimmer angesetzt, zu welchem wir Pachtlustige aus der Stadt und den Kämmereidörfern hiermit einladen. Der Zuschlag hängt von dem Beschluß der Herren Stadtverordneten und unserer Bestätigung desselben ab.

Die Pachtbedingungen, in welchen zugleich die Art der Theilung der Reviere enthalten ist, können in den Amtsstunden in unserer Registratur eingesehen werden.

Hirschberg den 13. April 1832.

Der Magistrat.

Bekanntmachung. Es kommt sehr häufig vor, daß von den Bewerbern um Schullehrer- und Cantor-Posten nicht zugleich die erforderlichen Zeugnisse eingereicht werden, weshalb wir uns veranlaßt finden: alle Diejenigen, welche sich in Zukunft um einen dergleichen auf hiesigen Besitzungen erledigten Posten zu bewerben beabsichtigen, darauf aufmerksam zu machen, daß dem diesfälligen Gesuch durchaus das Seminarien-Entlassungs-Zeugniß, so wie ein Zeugniß des jedesmaligen Herrn Schul-Revisor des Bittstellers beigefügt seyn muß. Wer dieses nicht beachtet, hat es sich selbst beizumessen, wenn sein Gesuch ganz unberücksichtiget bleibt.

Hermsdorf unt. K., den 17. April 1832.

Reichsgräflich Schaffgotschsches Frei Standesherrliches Cameral-Amt.

Subhastations-Anzeige. Das unterzeichnete Gericht subhastirt, im Wege des freiwilligen Verkaufs, das dem verstorbenen Johann Benjamin Geier zu Kaiserswaldau seither zugehörig gewesene, sub Nr. 35 alldort belegene, und in der ortsgerichtlichen Taxe vom 9. September 1831 auf 110 Rthlr. 10 Sgr. Courant abgeschätzte Haus, und steht der peremtorische Bietungs-Termin auf

den 22. Mai d. J., Vormittags um 9 Uhr,

in der Gerichts-Kanzellei zu Giersdorf an, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Hermsdorf unt. K., den 26. März 1832.

Reichs-Gräflich Schaffgotschsches Frei Standesherrliches Gericht, als Gerichts-Amt der Herrschaft Giersdorf.

Subhastations-Bekanntmachung.

Die zum Nachlasse des insolvent verstorbenen Färbermeisters Karl Gottfried Riediger zu Wigandsthal gehörigen Realitäten, als:

1) das Haus nebst Färberei, sub Nr. 5 zu Wigandsthal, welches, ohne Berücksichtigung der darauf ruhenden Lasten und Abgaben, auf 500 Rthlr. Preuß. Courant, so wie
2) das in Meffersdorf gelegene, einen Magdeburger Morgen 140 □ Ruthen betragende Separat-Ackerstück, welches, ohne Abzug der Real-Lasten, auf 160 Rthlr. Preußisch Courant, und
3) das daselbst gelegene, 11 Magdeburger Morgen 118 □ Ruthen betragende Separat-Ackerstück, welches, ohne Abzug der Real-Lasten, auf 484 Rthl. 10 Sgr. Preußisch Courant abgeschätzt worden ist,

sollen, auf Antrag der Gläubigerschaft, im Wege der nothwendigen Subhastation, und zwar das unter Nr. 3 erwähnte Ackerstück, entweder in einzelnen Parzellen oder auch im Ganzen, in dem auf

den 28. Mai d. J., Vormittags um 9 Uhr,

an hiesiger Gerichts-Amtsstelle anberaumten peremtorischen Licitations-Termine verkauft werden, welches besitz- und zahlungsfähigen Kauflustigen hiermit bekannt gemacht wird.

Meffersdorf, den 9. März 1832.

Das Gräflich von Seherr-Thoß'sche Gerichts-Amt der Herrschaft Meffersdorf.

Bekanntmachung. Zum nothwendigen öffentlichen Verkauf des sub Nr. 18 zu Ober-Berbisdorf, Schönau'schen Kreises belegenen, dem Nicolaus Klose gehörigen und auf 6920 Rthlr. 16 Sgr. 8 Pf. abgeschätzten Gerichtskretschams mit Bauergut, haben wir, auf den Antrag eines Gläubigers, drei Bietungs-Termine, von welchen der letzte peremtorisch ist, auf

den 8. Februar 1832, } Vormittags 11 Uhr,
den 9. April 1832, }

und auf

den 16. Juni 1832, Nachmittags 2 Uhr,

und zwar die ersten beiden in der Behausung des unterzeichneten Justitiarii zu Hirschberg, am Ringe Nr. 1, den letzten aber in dem herrschaftlichen Schlosse zu Nieder-Berbisdorf angesetzt.

Hirschberg, den 5. December 1831.

Das Gerichtsamt von Berbisdorf, Schönau'schen Kreises. Crusius, Just.

Anzeige. Das Dominium Nieder-Leipe hat 50 Stück Mutter-Schaafe zur Zucht zu verkaufen. Die Heerde ist gesund, jedoch können die Schaafe erst nach der Schur abgeholt werden. Auch ist daselbst ein schöner, in vier Federn hängender, halbgedeckter Wagen, fast neu, zu verkaufen.

Seifert, Amtmann.

Anzeige. 2 Nutz-Kühe und 2 Ziegen werden verkauft beim Förster Hainke zu Eichberg.

Bekanntmachung. Zum nothwendigen öffentlichen Verkauf der sub Nr. 46 zu Ketschdorf, Schönau'schen Kreises, belegenen, auf 75 Rthlr. 25 Sgr. ortsgerichtlich abgeschätzten und zum Nachlasse des verstorbenen Gottlieb Ehrenfried Jäckel gehörigen Freihäuslerstelle, haben wir einen Bietungs-Termin auf

den 12. Mai c., Nachmittags 2 Uhr,

vor dem unterzeichneten Justitiario zu Ketschdorf in dem dasigen herrschaftlichen Schlosse angesetzt.

Hirschberg, den 13. Februar 1832.

Das Gerichts-Amt von Ketschdorf, Schönau'schen Kreises. Crusius.

Wassermühlen-Nahrungs-Verkauf.

Wegen herannahender Altersschwäche bin ich gesonnen, meine am hiesigen Orte, seit circa 40 Jahren besitzende sogenannte Niedermühle, mit einem Mahl- und einem Spitzgange versehen, wobei 20 Scheffel Breslauer Maas Aussaat tragbarer Acker, eine Wiese, ein Obst- und Grasegarten befindlich, die Gebäude und Mühlengewerke aber durchgängig von mir neu erbaut worden sind, aus freier Hand, gegen baare Kaufgelderzahlung, zu verkaufen, weshalb sich zahlungsfähige Kauflustige von jetzt an jederzeit bei mir melden, mit mir in Unterhandlung treten und bei einem annehmlichen Gebote den Kauf abschließen können.

Hohenliebenthal bei Schönau, den 12. April 1832.

Johann Gottlieb Häring, Müllermeister.

Anzeige. Meine in gutem Baustande befindliche Mühle mit einer dazu gehörigen Ackerfläche von 42 Scheffel im Catastro, guten Bodens, nebst Obstgarten und 11 Morgen Wiese, imgleichen 25 Morgen lebendiges Holz, sub Nr. 17 zu Willmannsdorf, Jauer'schen Kreises, will ich, wegen Entfernung meines Wohnorts zu Modelsdorf, Goldberg-Hainau'schen Kreises, als unbeschränkter Eigenthümer, gegen baare Zahlung oder gehörige Sicherheit, verkaufen, oder auch unter annehmlichen Bedingungen verpachten.

Kauf- oder Pachtlustige, welche sich über ihre Zahlungsfähigkeit ausweisen können, lade ich ein, ihre diesfälligen Erklärungen mir abzugeben in meiner Wohnung, und zwar spätestens den 22. Juni d. J., Vormittags 10 Uhr.

Modelsdorf, den 12. April 1832.

Abraham Berger, Freibauergutsbesitzer.

Anzeige. Die Baude bei den Glasbauden beim Bassin, Hypothekenbuch-Nr. 10, am Markte in Warmbrunn, steht aus freier Hand zu verkaufen. Nähere Auskunft ist beim Eigenthümer August Schirmer, zur Zeit beim Scholtisey-Besitzer Herrn Fritsch in Thomasdorf bei Bolkenhain, oder bei J. G. Gläser in Warmbrunn zu erfragen.

Anzeige. J. G. Wirth in Schmiedeberg, empfiehlt sich wieder mit so eben erhaltenem neuen Rigaer Kron-Leinsaamen, in Tonnen als auch ausgeeinzelt in 1/4 und Metzen zu möglichst billigen Preisen. Zugleich empfiehlt derselbe neu angekommenen Pillnaer und Eger Bitter-Brunnen und Salzbrunnen, frischer Schöpfung.

Aufgebot von verloren gegangenen Hypotheken-Instrumenten.

Nachstehend verloren gegangene Instrumente, als:

I. bei dem Gerichts-Amte der Langenölser Güter:

1) über 136 Rthlr. 29 Sgr. 8 1/5 Pf. für die Christoph Gäßner'schen Kinder zu Langenöls vom 19. März / 20. Mai 1783 auf die Häuslerstelle des Johann Gottfried Hennig in der Schloß-Gemeinde zu Langenöls sub Nr. 140 haftend,

2) über 250 Rthlr. für den Carl Benjamin Ruschewevh zu Langenöls vom 12. Juli 1800 auf der Häuslerstelle des Carl Gottlieb Kaulfarsch in der Schloß-Gemeinde zu Langenöls sub Nr. 130 haftend,

3) über 123 Rthlr. 16 Sgr. 10 Pf. für die beiden Töchter erster Ehe des Carl Gottlob Schiebler zu Langenöls vom 7./8. October 1803 auf der Häuslerstelle des Carl Gottlob Kunst in der Schloß-Gemeinde zu Langenöls sub Nr. 56 haftend,

4) über 100 Rthlr. für den Johann Gottlieb Prenzel, gegenwärtig in Friedersdorf, vom 13. August / 1. September 1812 auf der Häuslerstelle des Johann George Arlt in der Mittel-Gemeinde zu Langenöls sub Nr. 11 haftend,

5) über 50 Rthlr. für die Gerichtsscholz Gäbel'schen Erben zu Langenöls vom 21./25. März 1810 auf der Gärtnerstelle des Johann Gottfried Gruner in der Eich-Gemeinde zu Langenöls sub Nr. 35 haftend;

II. bei dem Gerichts-Amte Nieder-Langenöls:

1) über 100 Rthlr. für die Vorwerks-Frau Jäkel, geb. Stelzer, zu Langenöls vom 8. Mai 1802 auf der Gärtnerstelle des Johann Christian Stelzer zu Nieder-Langenöls sub Nr. 51 haftend,

2) über 60 Rthlr. für die hinterlassenen Kinder des Carl Gabriel Hoffmann zu Langenöls vom 14./15. August 1804 auf der Gärtnerstelle des Johann Gottlieb Thomas zu Nieder-Langenöls sub Nr. 19 haftend;

III. bei dem Gerichts-Amte Welkersdorf:

1) über 180 Rthlr. für den Schenkwirth Krause zu Welkersdorf vom 10. Januar 1823 auf dem Bauergute des George Fischer zu Welkersdorf sub Nr. 150 haftend,

2) über 21 Rthlr. 1 Sgr. 4 Pf. für die Kinder erster Ehe des Johann Traugott Lachmann zu Welkersdorf vom 7. März 1812 auf der Häuslerstelle des Traugott Lachmann zu Welkersdorf sub Nr. 62 haftend,

3) über 25 Rthlr. für den Johann Gottlob Kiesewalter zu Welkersdorf vom 18. September 1817 auf der Häuslerstelle des Johann Gottfried Kiesewalter zu Welkersdorf sub Nr. 28 haftend, und

4) über 40 Rthlr. für den Johann Gottlieb Seidel zu Welkersdorf vom 9. Februar 1798 auf dem Bauergute des Johann Christoph Seidel zu Welkersdorf sub Nr. 140 haftend,

werden hierdurch aufgeboten, und alle Diejenigen, welche als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefs-Inhaber, daran Ansprüche zu haben vermeinen, werden hierdurch aufgefordert, solche binnen drei Monaten, spätestens aber in dem auf

den 21. Juli d. J., Vormittags um 10 Uhr,

in der Behausung des unterzeichneten Justitiarii zu Lauban, Webergasse Nr. 114, anberaumten Termine geltend zu machen und zu bescheinigen, widrigenfalls sie mit allen ihren Ansprüchen präcludirt, die verloren gegangenen Instrumente amortisirt und sämmtliche Intabulata gelöscht werden sollen.

Lauban, den 16. April 1832. Könighk, Just.

Anzeige. Von Einer Wohllöblichen Direction der Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in Leipzig beauftragt, als Agent Derselben deren Geschäfte zu besorgen, verfehle ich nicht, ein geehrtes Publikum davon zu benachrichtigen, indem ich zugleich mit Vergnügen bereit bin, die Statuten der auf Gegenseitigkeit und Oeffentlichkeit gegründeten Lebens-Versicherungs-Gesellschaft zu Leipzig auszutheilen, und Versicherungen, jedoch nicht unter 300 Rtl. und über 5000 Rtl. anzunehmen, und die mir gefälligst übertragenen Versicherungen bestens zu besorgen. G. Fischer sen.

Agent und Commissionär in Lauban.

Anzeige. Ich bin Willens, das in meinem Hause befindliche Gewölbe, worin seit einer Reihe von Jahren Spezerei- und Material-Geschäfte betrieben worden, an einen soliden Mann miethweise, unter der gleichzeitigen Bedingung der Uebernahme des gegenwärtig vorhandenen Waarenlagers, zu überlassen. Nähere Auskunft giebt auf portofreie Anfragen

F. W. John in Warmbrunn.

Anzeige. Neuen Rigaer Kronsäeleinsaamen empfing und verkauft zu möglichst billigen Preisen:

J. C. Ferd. Kertscher in Schmiedeberg.

Anzeige. Guter Säeleinsaamen ist sehr billig zu haben bei Wilhelm Rösler,

Handelsmann in Nieder-Leppersdorf.

Gesuch. Ein unverheiratheter Garten-Arbeiter findet bald einen Dienst auf dem Lande; wo? besagt die Expedition des Boten.

(Nebst Nachtrag.)

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

(Entlehnt aus der Königl. Preuß. Staats-, Berliner und Breslauer Zeitung.)

Allgemeine Uebersicht.

Die Alles jetzt beschäftigende Belgisch-Holländische Angelegenheit hat zu London am 31. März (wo der Termin zur Auswechselung der Ratificationen von Preußen, Oesterreich, Rußland und Holland bestimmt war), noch keine Erledigung gefunden. Die Gesandten der drei ersteren Mächte haben erklärt, daß diese fortgesetzt die friedlichsten Gesinnungen hätten, doch wären sie nicht bevollmächtigt, die Ratificationen auszutauschen. Der Beweggrund dieser Verzögerung sey der gewesen, ihren ganzen Einfluß im Haag anzuwenden, um Se. Majestät den König der Niederlande zu veranlassen, den 24 Artikeln vom 15. November beizutreten; die Antwort des Königs der Niederlande sey aber noch zu neu, als daß die Zeit den drei Mächten erlaubt hätte, ihnen definitive Befehle zu senden, daß sie aber hofften, jene Befehle unverzüglich zu erhalten, und sich alsdann beeilen würden, solche der Conferenz mitzutheilen. Hiermit wurde das Conferenz-Protocoll wieder geschlossen, zu welchem aber der Belgische Gesandte erklärte: daß er nicht ermächtigt sey, einen neuen Aufschub zu unterschreiben. — Das Ergebniß dieser Conferenz ist also, daß Preußen, Oesterreich und Rußland nur zusammen handeln, doch hegt man nicht den mindesten Zweifel an baldigster Ankunft der Befehle zur Austauschung der Ratificationen.

Von einer Vermehrung der Franz. Truppen in Ancona ist keine Rede mehr und Alles scheint in dieser Hinsicht jetzt friedlich beigelegt zu werden.

In Frankreich, und namentlich in Paris, macht die Cholera bedeutende Fortschritte, und stellt die politischen Angelegenheiten etwas in den Hintergrund. Aufmerksamkeit hat erregt, daß die Minister in der Deputirten-Kammer, als ihnen mehrere Fragen über Algier vorgelegt wurden, sich mit Rückhaltung benahmen. Es scheint demnach an der Sache etwas Wahres zu seyn, daß die Verwendungen der Pforte, Englands und Sardiniens, betreffend die künftige Konstituirung der Barbareskenstaaten, Eingang gefunden haben, und die Räumung Algiers möglich seyn wird. Dieß Zugeständniß von Seiten Frankreichs hat großen Beifall gefunden, und man rechnet dasselbe besonders in London Herr C. Perier hoch an.

In der Schweiz hat der Bürgerkrieg im Kanton Basel wieder begonnen. 160 Mann städtische Garnison-Mannschaften hatten sich auf Befehl der Basler Regierung in der Stille nach der Dorfschaft Gelterkinden begeben, und wurden hier von den Insurgenten-Haufen angegriffen. Muthvoll vertheidigten sie sich zwey Tage und zwey Nächte gegen mehr als Tausend jenes Raub- und Mord-Gesindels. Die braven Bewohner dieses Dorfes kämpften mit obigen Garnisontruppen, wie Löwen und wichen endlich nur der Uebermacht. Gelterkinden hat furchtbar gelitten, und über die Gräuelthaten, die die Insurgenten begingen, schaudert das menschliche Gefühl. Fünf Gebäude wurden eingeäschert, worunter die Seidenfabrik des Hrn. Bischof-Debare, welcher seinen Schaden mit Maschinen und Seide an 80,000 Schw. Franken rechnet. — Um die Ruhe herzustellen, sind Truppen der Eidgenossenschaft in den unglücklichen Kanton eingerückt. Schon campiren 2000 M. zwischen Mumpf, Möli und Rheinfelden, und es werden noch 5 bis 6000 M. aus den Cantons Aargau, Zürich und Luzern erwartet. Auf jeden Fall scheint der Sturz der Basler Regierung nicht mehr fern. Es wird sich zeigen, ob Basel eine Belagerung auszuhalten Willens ist. Uebrigens herrscht daselbst ein sehr aufgeregter Zustand. Mißhandlungen der gröbsten Art fallen vor. Viele Bürger schließen ihre Häuser und wandern aus, bis der Sturm vorüber seyn wird; erst dann ist die eigentliche Krisis zu erwarten, wenn die Eidgenossischen Truppen vor die Stadt rücken werden. — Die Abgesandten der Eidgenossen, welche am 11. April in einem Wagen daselbst eintrafen, wurden von einem Pöbelhaufen, der drohend die Fäuste hob, umringt, und mit den Worten: Schelmen! Spitzbuben! Vaterlandsverräther! empfangen.

Preußen.

Berlin, d. 17. April. Von des Königs Majestät ist in Betreff der nach Preußen übergetretenen Polnischen Unteroffiziere und Soldaten nachstehende Allerhöchste Kabinets-Ordre an den Herrn Ober-Präsidenten ꝛc. von Schön ergangen:

Publikandum.

Ich habe bisher den Polnischen nach Preußen übergetretenen Unteroffizieren und Soldaten bis zur Entscheidung ihres Schicksals wohlwollend eine Zuflucht gestattet, welche sie jedoch, statt eines dankbaren Anerkenntnisses, zum großen Theil durch Widersetzlichkeit und Exzesse mehr oder weniger gemißbraucht haben. Um diesen Unordnungen, bei der unvermeidlichen Verlängerung ihres Aufenthalts in Preußen, mit Erfolg zu steuern und durch Herstellung der nöthigen Zucht Meinen Unterthanen die Belästigung zu erleichtern, welche die Anwesenheit dieser Fremden ihnen verursacht, habe Ich Mich veranlaßt gefunden, sie unter Preußische Militair-Disziplin zu stellen und ihnen die Preußischen Kriegs-Artikel als die Gesetze bekannt machen zu lassen, nach welchen sie fernerhin behandelt und eintretenden Falls bestraft werden sollen. Ich habe zu diesem Zwecke den General-Major von Schmidt, dem Ich das Ober-Kommando, mit der Autorität eines Divisions-Commandeurs, übertragen habe, angewiesen, sie, unter dem Kommando Preuß. Offiziere und Unteroffiziere, die sich in der Polnischen Sprache mit ihnen verständigen können, in besondere Abtheilungen zu formiren, und erwarte von dieser Maßregel, daß sie Ordnung und

Ruhe in den Kantonirungen der Polnischen Soldaten herstellen und erhalten und hierdurch eben so sehr zum Schutz Meiner treuen Unterthanen, als im eigenen Interesse der Uebergetretenen, ihrer wohlthätigen Wirkung nicht verfehlen werde. Allen Polnischen Soldaten übrigens, sobald sie von der erfolgten Amnestie des Kaisers von Rußland Majestät Gebrauch machen wollen, wird die Rückkehr in die Heimath von den Verwaltungs-Behörden der Provinz erleichtert werden. Berlin, den 16. März 1832.

(gez.) Friedrich Wilhelm."

Italien.

Bologna vom 30. März. Der Courier- und Staffettenwechsel ist hier seit einiger Zeit äußerst lebhaft, und liefert daher den Kaffeehäusern hinlänglichen Stoff zu Unterhaltungen, da besonders der, gern und vielsprechende, Italiener nicht verlegen ist, jeder Staffette gleich einen Inhalt anzudichten. In der Wirklichkeit aber wird über alle dem Gen. Hrabowsky zukommende Depeschen das tiefste Geheimniß beobachtet. Briefen aus Rom zufolge dürfte die Angelegenheit von Ancona zu aller Zufriedenheit beigelegt werden. Der franz. Capitain le Gallois traf vorgestern aus Ancona hier ein, und setzte heute seine Reise nach Paris fort. Aus Ancona kommende Reisende erzählen, daß die in Pesaro aufgestellten österreich. Husaren den Befehl erhalten haben, in ausgedehntere Kantonirungsquartiere nach Rimini und Forli zurückzumarschiren. Die zur Avantgarde gehörige Artillerie, welche ebenfalls Befehl zum Vorrücken bekommen hatte, machte auf dem Wege Halt. Von einer Vermehrung der franz. Truppen in Ancona ist nicht mehr die Rede. In den von den österreich. Truppen besetzten röm. Provinzen herrscht fortwährend vollkommene Ruhe, und in den sonst sehr bewegten größern Städten, z. B. in Ravenna, reichten bis jetzt 2 Compagnien österreich. Besatzung hin, um die erwünschteste Ordnung aufrecht zu erhalten. Alle friedliebenden und gewerbtreibenden Bürger fürchten nichts mehr, als den Abzug der österreich. Truppen, welches das Signal zu neuen gefährlichen Unruhen seyn würde, da zu viele unversöhnliche Elemente in dem Schooße dieser Provinzen schlummern, und bis jetzt die öffentliche Stimmung sich noch immer sehr ungünstig gegen die röm. Regierung ausspricht.

Die Römischen Angelegenheiten werden sich ohne weitere Folge für das übrige Europa ausgleichen. Der Papst zeigt viele Bereitwilligkeit, sich mit Frankreich zu verständigen und den Wünschen der Mächte wegen Bewilligung freisinniger Institutionen für seine Länder nachzukommen. Er wartet nur auf die ihm von mehrern Schweizer-Kantonen zugesagten Truppen, um die Reorganisation der Legationen vorzunehmen. Man will zwei Schweizer-Regimenter, jedes zu 2500 Mann errichten, welche sodann den Kern der bewaffneten Macht des Kirchenstaats bilden werden. Die bisherigen Päpstlichen Truppen werden wohl von den Oesterreichern zum Dienste eingeübt und zu einer strengen Mannszucht angehalten; allein ungeachtet der hier angewandten Strenge scheinen sie für jeden geregelten Dienst untauglich. Mit den Franzosen in Ankona ist man jetzt mehr zufrieden; sie scheinen sich ruhiger zu verhalten und General Cubières vorsichtiger geworden zu seyn, wenigstens äußert er nicht mehr so laut seine Ansichten und hat seinen Umgang auf einige Personen beschränkt, die ihrer politischen Gesinnungen wegen in Rom nie verdächtig waren. Inzwischen ist die Bevölkerung selbst in Ankona sehr aufgeregt, und man darf auf Bewegungen gefaßt seyn, wenn nicht vor dem Abzuge der Franzosen der Papst die versprochenen Begünstigungen bewilligt hat. Täglich werden in den abgelegenen Theilen der Stadt Mordversuche auf Individuen gemacht, die im Geruche des Absolutism oder Jesuitism stehen, und erst unlängst soll ein angesehener Mann bei hellem Tage am Arme seiner Gemahlin erdolcht worden seyn. Die Anleihe, welche der Römische Stuhl bei dem Hause Rothschild gemacht hat, findet keinen Abgang, und die Regierung befindet sich in der größten Geldverlegenheit, da das Haus Rothschild nur unter gewissen Bedingungen sich verpflichtet hat, Ratenzahlungen zu machen.

Frankreich.

Nachrichten aus dem **Havre** vom 2. April zufolge, ist die Stadt voll von Unglücklichen, welche nach den Ver. Staaten von America abzugehen wünschen, und dieß, wegen der Theurung der Ueberfahrt, nicht bewerkstelligen können. Diese Anhäufung so vieler Menschen ist, unter den gegenwärtigen Umständen, nicht ganz ohne Gefahr.

Franz. Blätter melden aus Rom: „Der Pabst willigt in die Besetzung von Ancona und verlangt nur die Verminderung der Truppen und die Wegnahme der dreifarbigen Fahne von den öffentlichen Gebäuden. Se. Heiligkeit willigt darein, daß die Räumung von Ankona erst gleichzeitig mit der von Bologna durch die Oesterreicher stattfinde. Unsere in Ankona befindlichen Truppen sind nur 2000 Mann stark; die zuletzt ausgeschifften vier Compagnieen sind, dem Vernehmen nach, für Oran bestimmt. Das Linienschiff „Suffren" hat Befehl zur Rückkehr nach Toulon erhalten und befindet sich vielleicht schon dort. Die Fahne, die überhaupt nicht auf der Festung hätte aufgepflanzt werden sollen, weht nur noch inmitten unserer Bataillone. Alle Schwierigkeiten sind also in der That beseitigt."

Nach Briefen aus **Belle-Isle** vom 31. März, war die dritte Abtheilung der Flotte Dom Pedro's bereit, unter Segel zu gehen. Sie bestand aus drei Fahrzeugen, die ein Corps von 800 Mann Französischer Freiwilliger, meist gedienter Soldaten, an Bord hatten. Diese werden von einem Portugiesen, Freire d'Andrade, der unter Napoleon gedient hat, befehligt. Dem Vernehmen nach, soll eine vierte Division auf Belle-Isle ausgerüstet werden.

Das frische Fleisch ist zu Paris bedeutend im Preise gestiegen; der Moniteur sucht das Publikum darüber zu beruhigen, indem er einerseits die Fastenzeit, in welcher jedes Jahr weniger Schlachtvieh, als den übrigen Theil des Jahres, in die Hauptstadt gebracht werde, und andrerseits die durch den Ausbruch der Cholera vermehrte Consamtion des frischen Fleisches als die Gründe dieser Erscheinung angiebt. Da das Schlachtvieh, womit Paris verproviantirt werde, aus

der Normandie, der Bretagne und einigen östlichen Departements komme, so habe sich diesem Uebelstande nicht sogleich abhelfen lassen; indessen seyen bereits bedeutende Transporte nach der Hauptstadt unterweges.

Schweiz.

Die Neue Zürcher Zeitung meldet, daß zu Luzern zwischen dem Päpstlichen Nuntius und den Ständen Wallis und Graubündten eine Militair-Capitulation für 3000 Mann abgeschlossen worden sey.

Portugal.

In Folge der Ankunft eines Madrider Couriers hatte der Spanische Gesandte, Graf v. Montealegre, am 7. März eine lange Unterredung mit dem Vicomte v. Santarem. Wie verlautet, wurde darin bestimmt, daß die Spanischen Truppen erst dann in Portugal einrücken sollen, wenn das Geschwader Dom Pedros an der Küste erscheinen, und im Begriff seyn wird, die Truppen an's Land zu setzen. Der Befehlshaber der Spanischen Armee soll davon auf's Schleunigste in Kenntniß gesetzt werden. Der Spanische Gesandte überreichte dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten in jener Unterredung zugleich Depeschen von dem Grafen Figueira, diesseitigen Botschafter in Madrid, welche die dort eingegangenen Berichte über die Anzahl der für die Expedition Dom Pedros in Paris angeworbenen Truppen enthalten. Bei Viseu haben sich aufrührerische Bewegungen kund gegeben; sogleich ist ein Theil der in Bemposta, Casabranca und anderen Dörfern an der Küste stehenden Truppen dahin abmarschirt. — Nach Madeira ist ein Packetbot abgegangen; die dahin bestimmten Schiffe segeln seit der Ankunft des Geschwaders Dom Pedros nach Terceira nur mit der größten Vorsicht in den Gewässern der Azoren.

Die vor einiger Zeit von dem Gouverneur in Madeira eingegangene Depesche zu Lissabon lautet folgendermaßen: „Ich habe bis jetzt alle revolutionnaire Symptome, die sich hin und wieder zeigten, unterdrückt, da ich die Mehrheit der Truppen sowohl als das Volk auf meiner Seite hatte. Aber es wird jetzt nöthig, um gegen einen coup de main gerüstet zu seyn, daß mir unverzüglich Land- und See-Truppen zugesandt werden; denn den Nachrichten zufolge, welche ich so eben erhalten habe, und die ich für authentisch halte, wird Dom Pedro seine Operationen durch einen Angriff auf Madeira beginnen, um einen Zufluchtsort zu haben, falls sein Unternehmen gegen Lissabon mißlingt." — Hier in Lissabon ist die Polizei wachsamer als je. Am 27. Febr. ist dem Direktor nachstehender Befehl zugegangen: „Ihre Aufmerksamkeit kann unter den jetzigen Umständen durchaus nicht streng genug seyn. Die Regierung ist unterrichtet, daß ihre Feinde im Auslande mit mehreren rebellischen Unterthanen, die es gern mit beiden Parteien halten möchten, im Briefwechsel stehen. Sie kennen Ihre Pflicht in einem solchen Falle; kommen Sie derselben nach, und bieten Sie Alles auf, um die Verräther zu entdecken. Diese Aufmerksamkeit muß sich auch auf die Kauffahrtei-Schiffe, welche Briefe mitbringen, erstrecken."

Dom Pedro hat vom Bord der Fregatte „Rainha de Portugal" nachstehendes Dekret erlassen:

„Da die Regentschaft mir, vermittelst einer Deputation an meine erhabene Tochter, die Königin von Portugal, und an mich selbst, vorgestellt hat, daß es sowohl von den Bewohnern der Azoren als von den anderen getreuen Unterthanen Ihrer Majestät lebhaft gewünscht wird, daß ich den Theil an den Angelegenheiten Ihrer Majestät übernehmen möchte, der mir als Ihrem Vater, Beschützer, als Ihrem natürlichen Vormund und als Haupt des erhabenen Hauses Braganza zusteht; und berücksichtigend, daß diese geheiligten Ansprüche und vor Allem das Heil des Staates mir die Pflicht auferlegen, jene billigen Vorstellungen nicht zurückzuweisen, so willige ich zu diesem Zwecke darein, die Autorität wieder aufzunehmen, welche ich, durch die Umstände gezwungen, in die Hände der Regentschaft niedergelegt hatte, und betrachte dieselbe daher von diesem Augenblick an als aufgelöst. Ich ertheile den Mitgliedern der Regentschaft für den Eifer, den sie bei Ausübung der ihnen übertragenen Gewalt an den Tag gelegt haben, meinen Beifall. Ich erkläre, daß ich die Autorität, welche ich wieder aufgenommen habe, so lange behalten werde, bis die legitime Regierung Donna Maria's II. in Portugal wiederhergestellt worden ist, und bis die Cortes, welche ich augenblicklich zusammenberufen werde, entschieden haben, ob es zweckmäßig sey, daß ich in der Ausübung der Rechte fortfahre, welche durch den 9ten Artikel der constitutionellen Charte der Portugiesischen Monarchie festgesetzt worden sind. Und wenn diese Frage bejahend entschieden wird, so werde ich den Eid leisten, den dieselbe Charte zur Ausübung der permanenten Regentschaft vorschreibt.

(gez.) Dom Pedro, Herzog von Braganza.
(gegengez.) Marquis von Palmella. Graf von Villa-Flor. Jozo Antonio Guerreiro."

Türkey.

Zu Konstantinopel hat am 15. März der außerordentliche Engl. Abgesandte, Sir Stratfort Canning, dem Sultan sein Creditive überreicht. Er wurde sehr huldvoll empfangen, und derselbe erhielt eine reich mit Brillanten geschmückte Tabatiere; desgleichen auch der Gesandschafts-Sekretair und der erste Dragoman Se. Excellenz erhielten mit Diamanten geschmückte Tabatieren zum Geschenk. Ersterer empfing auch noch ein reich beschirrtes Pferd.

Der Moniteur Ottoman enthält Folgendes: „Die Erörterungen zwischen den Statthaltern von Aegypten und St. Jean d'Acre haben einen Zustand der Dinge herbeigeführt, der die ernstliche Aufmerksamkeit der Pforte in Anspruch nahm. Unter dem Vorwande, an Abdullah Pascha sich zu rächen, hat es Mehemet Ali gewagt, ohne die Einwilligung des Sultans die Gränzen seiner Statthalterschaft zu überschreiten und zu Wasser und Land eine Armee abzusenden, um den Platz St. Jean d'Acre einzuschließen. Dieses Benehmen trug alle Zeichen eines schuldvollen Ungehorsams an sich, aber die von Mehemet Ali dem Reich geleisteten Dienste, sein hohes Alter, seine stets bewahrte Treue,

das ehrenvolle Andenken, welches ihn gegen seine eigene Schuld beschützte, konnten im Gedächtniß des Sultans nicht so schnell erlöschen, wie in dem verirrten Herzen des Statthalters von Aegypten die Erinnerung an die glänzenden Gunstbezeugungen, welche ihm und den Seinigen zu Theil wurden, erloschen ist. Die Großmuth seines Gebieters wollte die Hoffnung nicht aufgeben, ihn als reuigen und ergebenen Unterthan auf den Weg der Pflicht zurückkehren zu sehen. Mustapha Nasif Efendi, einer der Minister des Reichs, erhielt den Auftrag, sich nach Aegypten zu begeben und Depeschen dorthin zu bringen, deren Inhalt Mehemet Ali zu weisen und vernünftigen Gesinnungen hätte zurückführen müssen, wenn er nicht schon in dem Grade verblendet wäre, daß es ihm nicht mehr möglich ist, das Wohlwollende in den ihm übersandten heilsamen Rathschlägen zu erkennen. Seine Antworten zeigten, daß er die Wohlthat dieser Mittheilungen verkannte; er beharrte auf unbestimmten Forderungen, deren Bewilligung den Gesetzen zuwider und dem Staat nachtheilig gewesen wäre. Man konnte nun davon überzeugt seyn, daß Mehemet Ali wenig geneigt war, die unsinnigen Pläne und Blendwerke, welche er sich vorgespiegelt hat, wieder aufzugeben. Aber das Wohlwollen des Großherrn war noch nicht erschöpft; Nasif Efendi erhielt den Befehl, neue Aufträge zu überbringen und neue Rathschläge den früheren hinzuzufügen. Schon sind über anderthalb Monate verflossen, seitdem die zweite Depesche abgefertigt wurde, und noch ist keine befriedigende Antwort, noch keine Nachricht eingegangen, daß die Aegyptischen Truppen sich von Acre zurückgezogen hätten. Es war daher nothwendig, die einstweilen begonnenen Kriegsrüstungen und Anordnungen in entscheidende Ausführung zu bringen. Die große Entfernung und die beträchtliche Zahl der schon abgefertigten und noch abzufertigenden Truppen machten es schwierig, die Wahl eines Ober-Befehlshabers der nach Arabien zu sendenden Armee zu treffen. Es bedurfte eines einsichtsvollen und erfahrnen Mannes. So wurde denn der jetzige Statthalter der Provinz Tschirmen dazu ernannt. Von allen Pascha's des Reichs hat keiner so viel Festigkeit, Einsicht und Tapferkeit gezeigt. Ein Großherrlicher Befehl hat ihm dieses wichtige Kommando anvertraut. Am 14. März wurde Hussein Pascha in den Palast Tscheragan berufen und ihm eine Audienz bei Sr. Hoheit bewilligt, bei welcher der Scheik-Islam, der Kaimakam, der Seraskier und der Kapudan-Pascha zugegen waren; er wurde zum Serdari Ekrem oder Feldmarschall ernannt und mit dem Ober-Kommando der in Asien versammelten Truppen beliehen. Hussein Pascha ist der Erste, dem dieser Rang zu Theil wird. Der Feldmarschall ward sogleich in einen schwarzen Harvani mit goldgesticktem Kragen gekleidet; der Sultan schenkte ihm einen mit Brillanten besetzten Säbel und zwei prächtig beschirrte Hengste. Nachdem Hussein Pascha dem Souverain seine Huldigungen in dieser neuen Eigenschaft abgestattet hatte, begab er sich, begleitet von einem zahlreichen Detaschement von Garde-Truppen, nach Top-Chane und schiffte sich in einem dazu bereit gehaltenen Fahrzeug nach Baktsche-Kapi ein, wo er sein Hotel bezog. Er beschäftigt sich gegenwärtig mit den Anstalten zu seiner Abreise."

Cholera.

Zu **Paris** wüthet diese Krankheit fortgesetzt. Nach unserer letzten Meldung waren bis zum 7. April Mittags 3077 Personen erkrankt und 1199 gestorben. Seit dieser Zeit, bis zum 13. April Mittags, erkrankten ferner: 5272 Personen; so daß die Total-Summe 8349 Erkrankte nachweiset, wovon 3226 starben. Vom 13. bis 14. starben wieder 309 Personen. — Der Moniteur will die Zahl der Erkrankten nicht mehr angeben, weil, wie er meldet, dies zu große Schwierigkeiten darbiete, alle Cholerafälle zu ermitteln. — Uebrigens greift die Seuche jetzt sehr in die höheren Stände ein.

Zu **London** ist die Krankheit fortgesetzt in Abnahme. Am 11. April erkrankten nur noch 25 Personen; im Ganzen, seit dem Ausbruche derselben, 2363, wovon 1251 starben.

Miszelle.

Privat-Nachrichten aus **Reichenberg** in Böhmen vom 11. April melden: „Seit einiger Zeit treibt eine wohl bewaffnete Räuberbande in hiesiger Umgegend ihr Unwesen. Freitag Abend besetzten 30 — 40 Mann dieser Bande das Haus von Herrn Pfeiffer in Gablonz, die Bewohner wurden geknebelt und alle Behältnisse geöffnet, wo Geld oder sonstige Kostbarkeiten verschlossen waren. Herr Pfeiffer, der in seiner Spinnerei war, kam 3/4 auf 9 Uhr nach Hause und wurde vor demselben angehalten, er vertheidigte sich, erhielt aber dabei drei Stichwunden; unterdessen gaben die vor dem Hause aufgestellten Posten das Signal zum Abzug. Herr Pfeiffer berechnet das, was sie ihm an baarem Gelde nebst 2 Uhren mitgenommen, auf 4 — 5000 Fl. C. M. — Ein ähnlicher Fall hatte vor 3 Wochen bei einem Bäcker, eine halbe Stunde von hier, statt; diesem raubten sie 500 Fl. C. M. — In Ringelheim bei Friedland ist eine Wittwe auf gleiche Art überfallen worden, die dabei ihren Tod fand.

Den blinden Anbetern Göthe's!

Wie? göttlich sollt' euch der Geist seyn, welcher in's Fleischliche abirrt; —
Borgt' er auch himmlischen Glanz und manch liebliches Redgetöne,
Dennoch voll Trug seine Jünger mit Tücke und Spottsucht erfüllend!? —
Höllischer Faust, o wie hast du bereits viele Köpfe und Sinne verwirrt! —

R.

Wer hat Recht? Einer oder Viele?
(Seneca de vita. C. 2.)

Nicht nur Ein schlechter versifex,
Nein, ihrer eine ganze grex,
Fällt einen achtungswerthen Mann
Mit widerlichem Klaffen an,
Weil er mit vollem Rechte bat:
Daß man ein göttlich Prädikat
Lobhudelnd nicht dem Menschen weih'
Und Heil'ges frevelhaft entweih'.

Verstünde sie doch nur Latein,
So würd' es ihr sehr heilsam seyn,
Wenn sich die Göth=Anbeter Schaar
Das läse, was so klar und wahr
Einst Seneca, der Weise, sprach.
Folgt, warnt er, nicht dem Haufen nach!
Denn: turba, (könnt ihr's, o so lest!)
Pessimi argumentum est. —
(Horat. serm. I. 24.)

Entbindungs=Anzeige.

Heut früh um halb 4 Uhr wurde meine gute Frau von einem gesunden Knaben glücklich entbunden, welches theilnehmenden Freunden und Bekannten ganz ergebenst anzuzeigen sich beehrt der Schullehrer Walter.
Hirschberg, den 21. April 1832.

Weiland
Herrn Cantor Schröter,
in Crommenau, gewidmet.

Ja, gewiß traurig, wenn der Freund vom Freunde getrennt wird; denn ächte Freunde sind rar, aber desto edler! — Verklärter Freund Schröter, das warst Du auch mir! — Nur gealtert hatten wir, als wir uns vor 2 Jahren nach 38jährigem Nichtsehen wieder umarmten — aber unser gegenseitiger Händedruck und Kuß sagten es uns beiden: „Wir sind die Alten, d. h., bewährte Freunde!" — Edler Freund! Schon ruhst Du im friedlichen Grabe, — Du wirkst nicht mehr; aber Dein Wirken war Segen und der Himmel schon früh Dein Lohn! Dort, wo liebende Seelen einst ewig leben, sehen wir uns ungetrennt wieder, denn auch die Uhr meines Lebens ist bald abgelaufen. Bis dahin denkt Dein in seinem Herzen: — Dein Freund D....
W.., den 18. April 1832.

Todesfall=Anzeigen.

Nach vielen Leiden entschlief heut gegen Mittag der Königl. Kommerzienrath und Ritter des eisernen Kreuzes G. B. Titze, in einem Alter von 66 Jahren 5 Monaten. Diese Anzeige widmen den Freunden und Bekannten des Verewigten mit der Bitte um stille Theilnahme.
Jauer, den 18. April 1832.
Die Hinterbliebenen.

Am 12. April früh um 1 Uhr, endete nach vierwöchentlichem Krankenlager an Lungen= und Leberkrankheit, mein unvergeßlicher Vater, Johann Gottlieb Schröter, Cantor und Schullehrer in Crommenau, seine irdische Laufbahn in dem Alter von 55 Jahren, 9 Mon. und 26 Tagen. Mit dieser Anzeige, welche ich mit tiefverwundetem Herzen allen verehrten Freunden und Bekannten hiermit ergebenst widme, verbinde ich zugleich den tiefgefühltesten Dank für die vielen und rührenden Beweise von Theilnahme und Liebe, welche sich auch am Begräbnißtage des Entschlafenen auf mannigfaltige thätige Weise, und besonders durch eine zahlreiche und ehrenvolle Leichenbegleitung so rührend aussprach. Nicht weniger sage ich auch meinen ergebensten Dank denjenigen Verehrten, welche schon in voriger Nr. dieser Blätter des Abgeschiedenen so rühmlich gedachten.

Ruhe wohl! — In Grabes Stille
Harret Deine ird'sche Hülle
Des gewissen Aufersteh'ns
Und des frohen Wiederseh'ns.

Henriette Schröter.

Kirchen=Nachrichten.

Geboren.

Goldberg. D. 31. März. Frau Tuchfabrikant Schütz, einen S. — D. 2. April. Frau Kaufmann Röhricht, einen Sohn. — D. 8. Frau Tuchfabrikant G. Hoffmann, einen Sohn. — Frau Einwohner Freudenberg, eine T. — In der Oberau: D. 9. Frau Freistellbesitzer Sagasser, einen Sohn, welcher starb.

Jauer. D. 13. April. Frau Unteroffizier Prüfer, einen S.

Poischwitz. D. 10. April. Frau Freibauergutsbesitzer Müller, eine T.

Friedeberg. D. 11. April. Frau Fleischhauermeister Kunze, einen S.

Egelsdorf. D. 10. April. Frau Schuhmacher Hübner, eine T.

Schmiedeberg. D. 21. April. Frau Schneidermstr. Baumgart, einen S. — D. 22. Frau Fleischermstr. Vorder jun., eine T.

Gestorben.

Schmiedeberg. D. 19. April. Der Damastweber=Meister Titze, 49 J. 4 M.

Landeshut. D. 19. April. Rudolph Theodor, Sohn des Kutschers Weist, 11 M. 14 T. — D. 22. Frau Anna Rosina Henriette, geb. Mandeck, 68 J. 9 M. 10 T.

Vogelsdorf. D. 21. April. Joh. Christ., älteste Tochter des verstorb. Freihäuslers J. G. Finke, 22 J. 5 M. 28 T.

Goldberg. D. 13. April. Christiane Caroline, Tochter des Tuchmachers Ritsche, 8 J. 11 M. 13 T. — D. 17. Die Einwohner=Wittwe Frau Maria Elisabeth Hoffmann, geb. Jacob, 65 J. 9 M.

Jauer. D. 11. April. Joh. Christiane, Tochter des Inwohners Otto, 5 J. 6 M. 24 T. — D. 14. Frau Raths= und Polizei=Diener Leßmann, Luise Sophie, geb. Wolfer, 47 J. 10 M. 9 T.

Poischwitz. D. 2. April. Christ. Ernestine, jüngste Tochter des Freihäuslers und Zimmermannes Littmann, 6 M. 20 T.

Hohes Alter.

Zu Schwerta starb am 8. April der vormalige Hausbesitzer Christian Ludewig, im 80sten Jahre.

Brandschäden.

In der Nacht (halb 12 Uhr) vom 16. zum 17. April ging in Probsthain das Gehöfte des Bauers Lieps in Feuer auf und wurde gänzlich in Asche gelegt; 3 Zugochsen, 2 Kühe und 1 Schwein kamen dabei in den Flammen um. Von der Entstehung des Feuers ist nur so viel bekannt, daß eine Scheunen-Ecke zuerst gebrannt.

Den 20. April, Mittags halb 12 Uhr, entstand im Forste zu Harpersdorf Feuer, wodurch 4 Morgen junger Kieferwald abbrannten.

Den 19. April, Mittags um 1 Uhr, brach zu Dittersbach bei Liebau, in der Scheuer des Bauers Weist, Feuer aus. Durch den sehr stark wehenden Wind verbreitete es sich so schnell, daß in einer kurzen Zeit 5 Bauerhöfe und 13 kleine Stellen, ohne die Schuppen, Scheuern und Stallungen, nebst Getreide, ein Raub der Flammen wurden; auch verbrannte ein Mädchen von 3 1/2 Jahren. Bis jetzt ist die Entstehung dieses Feuers noch nicht ausgemittelt.

Dreifacher Kinder-Mord.

Leider ist vor Kurzem zu **Memel** wieder folgender **dreifache Kindermord** von einer Mutter verübt worden. Ein dortiger Kutscher ehelichte nämlich nach dem Tode seiner Frau deren Schwester. Sie hatte in Folge eines unerlaubten Umgangs mit demselben ein Kind geboren, und dieses war nun hauptsächlich der Umstand, der den Wittwer und Vater zweier Kinder, eines neunjährigen Knaben und eines sechsjährigen Mädchens, zu dieser zweiten Heirath bewog. Allein bald nach der Hochzeit findet die Frau Ursache mit ihrem Manne unzufrieden zu seyn. Derselbe hatte noch ein Kind außer der Ehe erzeugt und mußte für dasselbe Alimente zahlen, wodurch sein kärgliches Einkommen noch mehr vermindert wurde; auch entzog er seiner Familie noch Manches durch anderlei Ausgaben. Darüber ergrimmte die Frau und beschloß blutige Rache. Eines Morgens schickt sie die beiden Stiefkinder nach einer Schänke, um Bier zu holen, sie aber folgt ihnen. Auf dem Wege dorthin kommt sie bei einem Brunnen vorbei, hält an, betrachtet schadenfroh ihren Säugling, den sie auf dem Arme trägt, er lächelt sie an, und sie — schleudert ihn hohnlächelnd in den tiefen Brunnen. Jetzt kommen die beiden Stiefkinder an. — Sie giebt dem Knaben einen Silbergroschen und befiehlt ihm noch einmal nach der Schänke zu laufen und Branntwein für das Geld zu holen. Der Knabe eilt davon, und das unnatürliche Weib stürzt nun ihre Stieftochter, die Tochter ihrer verstorbenen Schwester dem Säuglinge nach! — Bald darauf kehrt der neunjährige Knabe zurück; auch er wird hinterwärts von der Rabenmutter ergriffen und in den Brunnen gedrängt. Der wimmernde Knabe erhebt ein Zetergeschrei, blickt nach Rettung zum Himmel empor, umklammert heulend den Rand des Brunnens, ruft: „Mutter, Mutter! Was thust Du!" Umsonst! in dem Herzen der Mörderin athmet kein menschliches Gefühl mehr, sie reißt die schon blutigen Finger des Knaben los, stößt ihn zurück — und er stürzt hinunter in das schauerliche nasse Grab und hat nach wenigen Minuten seinen Geist verhaucht. Vorübergehende hören das Angstgeschrei des wimmernden Knaben, sie eilen herbei, doch zu spät — die Opfer sind entseelt. Die Mörderin entfloh, wurde aber bald eingeholt, dem Gerichte überliefert und hat ihre schreckliche That bereits völlig eingestanden.

Selbstmord.

In der Nacht vom 5. zum 6. April hat sich in Nieder-Schreibendorf, Landeshuter Kreises, die 18jährige Tochter des Krämer Gottlieb Gärtner, Vornamens Charlotte, dadurch den Tod gegeben, daß sie sich in ihrer Schlafkammer die Pulsadern an beiden Armen durch Messerschnitte öffnete, nachher aber in den nahen herrschaftlichen Teich gesprungen war, in welchem sie am Morgen darauf entseelt gefunden wurde. Dem Vernehmen nach soll unglückliche Liebe oder Eifersucht der Beweggrund zu dieser That gewesen seyn. Bald nach diesem betrübenden Ereigniß wurde an dem anscheinend von der Charlotte Gärtner verkannten Liebhaber, dem 19jährigen Brauergesellen Friedrich Wilhelm Künzel von Ober-Schreibendorf, eine Gemüthsunruhe bemerkt, welche Veranlassung gab, denselben zum Antritt der Wanderschaft zu bewegen. Am 16. April reisete der rc. Künzel auch wirklich unter dem Geleit der Seinigen in der Richtung nach Schmiedeberg zu ab. Er muß aber in der Entfernung die gehoffte Beruhigung nicht gefunden haben, denn man fand ihn am Morgen des 17. Aprils in demselben Teiche ertrunken, in welchem vor wenig Tagen die unglückliche rc. Gärtner geendet hatte. Auch der rc. Künzel hatte sich vor dem Sturz ins Wasser durch Schnitte in die Pulsadern und die Kehle zu entleiben gesucht. In einem zurückgelassenen Zettel hat derselbe noch den Wunsch ausgesprochen, an der Seite seiner verschiedenen Geliebten zu ruhen. Die Unglücklichen waren beide als vorwurfsfreie gute Menschen bekannt und es ist ihr Geschick gewiß zu beklagen, so wie man auch die achtbaren Eltern derselben und insbesondere die Gärtnerschen Eheleute bemitleidet, die erst im Juni 1829 eine ähnliche traurige Erfahrung an einem hoffnungsvollen 18jährigen Sohne machten. Letzterer war Jägerlehrling und hatte sich am 10. Juni 1829, wahrscheinlich aus übertriebener Furcht vor den Folgen eines geringen Fehlers, heimlich entfernt. Erst am 27. Juli gedachten Jahres fand man seinen durch einen Schuß entseelten Körper, halb verweset, bei den sogenannten Tafelsteinen, unweit den böhmischen Grenzbauden, auf.

Privat-Anzeigen.

Anzeige. In Bezug auf den in Nr. 15 des Boten d. J. von einem mit X unterzeichneten enthaltenen Aufsatz, welcher eine Vergleichung der Gothaer mit der Leipziger Lebens-Versicherungs-Bank aufstellt, erlaube ich mir, um Mißverständnisse zu vermeiden, anzuzeigen, „daß die Direction der Leipziger Lebensversicherungs-Bank auf Angriffe, deren Absicht leicht durchzuschauen ist, zumal wenn

sich der Verfasser hinter die Anonymität versteckt, niemals etwas erwiedert. Jede offene mit Namensunterschrift versehene Bemerkung über das Institut wird gern Berücksichtigung finden. Hirschberg, den 24. April 1832.

J. E. Baumert, Agent.

Anzeige. Einem hochgeehrten landwirthschaftlichen Publico mache ich ebenfalls die ergebenste Anzeige, daß das von mir verfertigte Marmormehl, als Düngungs-Surrogat, seine besonderen Eigenthümlichkeiten in sich enthält, und sowohl chemisch untersucht, als auch durch die Erfahrung genügend erprobt ist.

Man wird sich wohl gewiß noch erinnern, wie vor einigen Jahren ein ähnlicher Versuch in Schmottseifen gemacht wurde, um aus den gemahlenen Steinen des dasigen Bruches, das gewonnene Material zur Düngung anempfehlen zu wollen. Jedoch die ganze Sache konnte nicht lange fortbestehen, weil das Gestein so hart war, daß kaum in 24 Stunden 10 Centner gemahlen wurden, und das ganze Gewerk der Mühle dadurch zerstört worden wäre.

Da nun aber ich, aus dem Gestein des hiesigen bekannten Marmorbruchs, in 24 Stunden 120 Centner zu mahlen im Stande bin, — so geht daraus doch unwiderlegbar hervor, daß die Bestandtheile dieses Marmorsteins von besonderer Weichheit und Güte sind. — Und daß bei der manchmaligen Wirkungslosigkeit des Löwenberger Gipses, eine vom Käufer geschehene Verwechselung mit meinem Marmormehle unbedingt zum Grunde liegen sollte, ist eben so unwahrscheinlich als lächerlich, da doch jeder Landmann gewiß gewußt hat, aus welchen Niederlagen er Löwenberger Gips, und aus welcher er mein Düngungs-Surrogat erhält. Und da das hochgeehrte landwirthschaftliche Publicum erst das erste Mal von meiner Waare Gebrauch gemacht hat, so müßte ja (wenn ich auch selbst der trockenen Behauptung über diesen betreffenden Punkt beipflichten wollte) der Löwenberger Gips — sonst immer den Erwartungen des Landmannes vollkommen entsprochen haben. — — — Auch bedarf mein Marmormehl, um seine Probe als Düngungs-Surrogat zu bestehen, weder eines blechenen Löffels, noch der Schwefelsäure, — sondern der Landmann vertraue es nur treu dem Schooße der Erde an, und er wird sich, bei erwünschter Witterung, von der Aechtheit desselben genügend überzeugen. —

Zu recht bedeutender Abnahme empfiehlt sich abermals der Müllermeister Anton Müller.

Kauffung, den 24. April 1832.

Anzeige. Die der Frau Cantor Schneider, gebornen Meck, zu Boberröhrsdorf, und dem Uhrmacher Meck zu Warmbrunn, gehörigen Bauden, sub Nr. 2 und 3, auf dem großen Markte zu Warmbrunn, an den Glasbauden, und sub Nr. 4 auf dem neuen Markte, gelegen, sind zu verkaufen. Kauflustige erfahren das Nähere bei dem Uhrmacher Meck hierselbst.

Warmbrunn, den 17. April 1832.

Anzeige. Jeden Sonntag, Morgens 6 Uhr, geht eine bequeme und gute Reisegelegenheit von hier nach Breslau, und kommt Mittwochs wieder hierher zurück. Personen, welche mitfahren wollen, belieben sich gefälligst zu melden vor dem Burgthor bei

M. J. Sachs,
Fuhren-Unternehmer.

Hirschberg, den 24. April 1832.

Gestohlen sind mir in der Nacht zwischen dem 11. und 12. d. M. in dem Busche zu Conradswaldau bei Schönau zwei noch ziemlich neue Heft-Sägen, mit dem Zeichen L. F. L., oder L. in Lähn, oder P. L., so wie auch meinem Gesellen zwei Handbeile, welche zwar schon gestählt, aber noch beide gut sind, eins mit 2 und eins mit 4 Schlägen gezeichnet; ferner zwei Hand-Aexte, wo eine mit L. und St. gezeichnet, ein Winkeleisen mit dem Stempel Luckau. Sollten Jemandem vorstehende Sachen zum Verkauf angeboten werden oder sonst zum Vorschein kommen, so bitte ich mir, gegen Erstattung einer guten Belohnung, davon gefälligst Anzeige zu machen. Seifert, Zimmer-Meister.

Alt-Schönau, den 14. April 1832.

Verpachtung des Rindviehes.

Das Dominium Schildau bei Hirschberg verpachtet von Johanni a. c. ab, die Rindvieh-Nutzung. Cautionsfähige, mit guten Zeugnissen versehene Pachtlustige haben sich zu melden beim Wirthschafts-Amt daselbst.

Lotterie. Bei Ziehung 4ter Klasse 65ster Klassen-Lotterie fiel ein Gewinn von 2000 Rthlr. auf Nr. 37,513, nebst mehrern andern Gewinnen, bei

Markliffa, den 18. April 1832. Wache.

Anzeige. Auf dem Dominio Göllschau bei Hainau, stehen 200 Stück feine Mutter-Schaafe zum Verkauf.

Göllschau, den 16. April 1832.

Das Wirthschafts-Amt. Schubert.

Anzeige. Ich wohne jetzt dunkle Burggasse Nr. 143 beim Herrn Schuhmacher Bien.

L. Schönfeld, Oel- und Zimmer-Maler.

Anzeige. Eine Parthie von zehn Schock ungebrechten Flachs, vorjähriges Gewächs, im Ganzen oder Schockweise, liegt zum Verkauf beim Wirthschafts-Amt zu Maiwaldau.

Gedächtniss=  Tafel. No. 14. 1832.

Wehmüthige Erinnerung
am
Todestage
der
Frau Johanne Helene Krinke,
geborne Hohberg,
in Stanowitz bei Striegau.

Auf des Erdenlebens dunklen Pfaden
Naht dem Wandrer oft des Sturms Gebraus!
Mit des Schicksals Bürde schwer beladen
Kommt er mühsam an beim Vaterhaus,
Und der Freunde mancher ist dem Müden
Auf der Pilgerreise hingeschieden. —

Noch verstummen nicht die Klagelieder,
Noch umwölkt die Trauer unsern Blick;
Harm und Schmerz auf's neue kehren wieder
Mit der Theuren Todestag zurück,
Und es nah'n die gramerfüllten Stunden,
Oeffnen unsanft kaum geheilte Wunden.

Eine Schwester, die uns nie betrübte,
Eine Gattin, wie es wen'ge gab,
Eine Mutter, die so zärtlich liebte,
Sank hinab in's frühe dunkle Grab.
Lenz und Sommer schweben herrlich nieder,
Aber Sie kehrt nimmer zu uns wieder.

Welcher Trost bleibt unsern wunden Herzen?
Du nur — Trösterin — Religion
Heilest auch der Trennung schwere Schmerzen,
Schenkest Ruh' dem armen Erdensohn;
Zeigest ihm in lichtumkränzter Ferne
Jenes Lebens helle Hoffnungs=Sterne.

Dort, ja dort nur wird Sie uns verkünden
Ihres Lebens unverwelklich Glück.
Selig werden wir Sie wieder finden:
Auf das Jenseit richte sich der Blick.
Dauernd lacht uns dort ein Frühlings=Morgen,
Ungetrübt von Leiden, Gram und Sorgen.

Sie starb am 30. April 1831.

J. G. Krinke.
Bertha, Emma, Pauline Krinke, als Kinder.
C. G. Hohberg, J. S. Hohberg, als Brüder.

Nachruf am Grabe
der Frau
Johanne Christiane Elisabeth Rehm,
geb. Göbel,
gestorben zu Lomnitz am Schlage
den 6. April 1832.

Endlich bist auch Du geschieden
Von den Deinen, von der Welt,
Zu der Gottheit heil'gem Frieden,
Unserm Vater zugesellt.

Lang warst Du der Schwachen Freude,
Die Dich immer hülfreich fand,
Und so mancher Schmerzen Leide
Halfst Du ab mit sanfter Hand.

Auch der Enklin Thränen fließen,
Die so zärtlich an Dir hing.
Früh ward ihr die Hand entrissen,
An der sie so sicher ging.

Und wer sagt der Kinder Schmerzen,
Deren Aug' am Grabe weint,
Schnell entrissen ihrem Herzen,
Bis der Tod sie Dir vereint.

Ruh' dann wohl! Dein Angedenken
Bleibt bei Vielen segenreich,
Bis sich unsre Schritte lenken
Auch in Gottes Himmelreich.

Lähn, im April 1832.

Ernestine Selle, geb. Rehm, als Tochter.
Ferdinand Selle, als Schwiegersohn.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung. Der Mobiliar-Nachlaß des zu Einsiedel verstorbenen Königl. Försters Carl Friedrich Bock, bestehend in Uhren, Porzellan, Gläsern, Leinenzeug und Betten, Meubles, Haus- und Wirthschaftsgeräth, mehreren Wagen, Schlitten, Reit- und Wagengeschirr, mehreren Flinten und Büchsen, so wie einigen Pferden, Kühen, Schaafen und Hunden, soll

am 2. Mai d. J., Vormittags von 8 Uhr an,

in dem Försterhause zu Einsiedel durch die dortigen Ortsgerichte, gegen baare Zahlung, versteigert werden. Kauflustige werden zur Auction eingeladen.

Landeshut, den 19. April 1832.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

Subhastation. Da in dem am 27. Februar d. J. angestandenen peremtorischen Bietungs-Termine auf die sub Nr. 129 zu Flachenseiffen belegene Freihäuslerstelle des verstorbenen Johann Gottlieb Güttler, welche auf 47 Rthlr. abgeschätzt worden, kein Kauflustiger erschienen, so haben wir einen anderweiten peremtorischen Bietungs-Termin auf

den 29. Juni d. J., Vormittags 11 Uhr,

in der Gerichts-Kanzellei zu Ober-Langenau anberaumt, und laden hiermit besitz- und zahlungsfähige Kauflustige ein, in diesem Termine ihre Gebote abzugeben, und, nach erfolgter Zustimmung der Interessenten, den Zuschlag an den Meistbietenden zu gewärtigen.

Lähn, den 9. April 1832.

Das Rittmeister v. Förstersche Gerichtsamt von Ober-Langenau und Flachenseiffen. Puchau.

Auctions-Anzeige. Den 7. Mai d. J., von früh 9 Uhr ab, soll in dem Kitschelt'schen Hause auf der Drahtziehergasse hieselbst, der aus Kupfer- und Eisenzeug, Betten, Hausrath, Kleidungsstücken und einigen Buchbinder-Handwerksgeräthen bestehende Nachlaß der unverehelicht verstorbenen Friederike Pitschler von hier, gegen gleich baare Bezahlung, im Wege des Meistgebots, veräußert werden, wozu zahlungsfähige Käufer hierdurch einladet

der Actuar Vogdt,

im Auftrage des hiesigen Königl. Land- und Stadt-Gerichts.

Hirschberg, den 24. April 1832.

Anzeige. In Hermsdorf unterm Kynast ist das Haus Nr. 72, nebst Obstgarten und Futter für eine Kuh, aus freier Hand billig zu verkaufen. Näheres ist beim Eigenthümer Gottlieb Fuckner daselbst zu erfahren.

Anzeige. Alle Arten weibliche Arbeiten werden verfertigt, so wie auch Mädchen in weiblichen Arbeiten und Maaßnehmen unterrichtet bei

den Geschwistern Königer, aus Breslau,
Kornlaube Nr. 57.

Jahrmarkts-Anzeige. Da der nächste Jahrmarkt in Rudelstadt mit dem in Kupferberg auf den 6. Mai d. J. zusammen trifft, so ist es, mittelst Erlasses Einer Königl. Hochlöblichen Regierung, d. d. Liegnitz den 14. d. M., genehmigt worden, daß der Rudelstädter Markt auf acht Tage verlegt, mithin erst

den 13. Mai d. J.

abgehalten werde, was hiermit zur gefälligen Beachtung öffentlich bekannt gemacht wird.

Dominium Rudelstadt, den 21. April 1832.

Selle, Rendant.

Verpachtung des Brau- und Branntwein-Urbars zu Armenruh.

Das Brau- und Branntwein-Urbar zu Armenruh, Goldberg-Hainau'schen Kreises, wird von Johanni a. c. anderweitig verpachtet, wozu ein Termin auf den 14. Mai c. angesetzt wird, an welchem sich pachtlustige Brauermeister, welche Caution stellen, einfinden, die Bedingungen aber täglich bei dem Wirthschafts-Amt erfahren können.

Armenruh, den 20. April 1832.

Müller, W.-Assistent.

Verpachtung. Zu Cammerswaldau, Schönauer Kreises, steht die Brenn- und Brauerei zu verpachten, von Termino Johanni d. J. an, und sachverständige Herren Brauer können sich hier melden und alle Tage Contract abschließen.

Anzeige. Unterzeichnete Gesellschaft bringt hiermit zur Kenntniß des verehrlichen Publikums, daß sie von ihrem sehr beliebten

ungarischen Champagner-Wein,

der dem französischen an Güte vollkommen gleich kommt, bei den Herren G. B. Titze & Comp. in Jauer beständig Lager hält, allwo die Bouteille — einer französischen gleich: Einen Thaler 12 1/2 Silbergroschen Preuß. Courant bei einzelnen Flaschen, und bei Abnahme von Fünf Flaschen und mehr, mit Ein Thaler 7 1/2 Silbergroschen Preuß. Cour. zu haben ist.

Der Wein ist von einer vorzüglichen, reinen Qualität; er besitzt mit dem französischen vollkommen gleiche Eigenschaften und ist fast noch lieblicher von Geschmack. Bei einem gefälligen Versuche wird man das hier Gesagte vollkommen bestätigt finden.

Um allen Verwechselungen vorzubeugen, ist jedem Stöpsel das Zeichen U † C eingebrannt.

Preßburg, im April 1832.

Johann Fischer & Comp.

Anzeige. Ein einspänniger Plauwagen mit Stuhlsitzen steht zum Verkauf beim Seifensieder Exner.

Anerbieten zur Uebernahme von Commissions-Lagern.

Seit mehreren Jahren erwarb sich mein Fabrikat

feiner englischer Stiefelwichse

einen so lebhaften Beifall in vielen Städten Schlesiens und der Mark, daß ich den Preis derselben, des bedeutenden Absatzes wegen, mehreremale erniedrigen konnte; es ist dieselbe aber auch an vielen Orten nicht so bekannt, wie ich dieses wünschen muß, um dieses Geschäft immer mehr vergrößern zu können. Um aber eine allgemeinere Verbreitung und Bekanntwerdung derselben zu bewirken, habe ich mich entschlossen, allen soliden Geschäftsleuten, die sich dieserhalb an mich wenden werden, Commissions-Lager dieses meines Fabrikats, unter vortheilhaften Bedingungen, zu ertheilen. Dieselbe ist in Krausen (nicht in Schachteln, durch deren Zusammentrocknen so viel Nachtheil erwächst) sauber verpackt, in welchen sie sich auf's Vortheilhafteste conservirt.

Eben so offerire ich auch mein seit Kurzem angefertigtes

Wichs-Pulver ohne Vitriol,

welches, ohne diesen dem Leder nachtheiligen Zusatz, denselben Glanz hervorbringt, in Commission, unter ebenfalls billigen Bedingungen. A. E. Fischer.

Haynau, den 18. April 1832.

Anzeige. Einem geehrtesten Publiko zeige ich hiermit ergebenst an, daß in den Tagen, vom 3. Mai c. a. an, wo die in öffentlichen Blättern schon bekannt gemachte Auction auf dem hiesigen herrschaftlichen Schlosse abgehalten werden wird, zu gleicher Zeit auf meiner Kegelbahn auch ein Schieben um Geld Statt findet, und zwar unter folgenden Bedingungen:

1. Ein Loos auf 6 Kugeln kostet 3 Sgr., wovon 6 Pf. auf Kosten gerechnet werden, und jede Kugel als Stechkugel zu betrachten ist.
2. Jeder resp. Theilnehmer kann so viele Loose schieben, als ihm beliebt, nur müssen selbige an den Schreiber bald berichtiget werden.
3. Die Gewinne werden bis mit 1200 Loosen nach dem 12ten, und bei Uebersteigung derselben, nach dem 15ten Theile repartirt.
4. Der Schluß des Schiebens erfolgt mit Beendigung der Auction, welche 6 bis 8 Tage dauern kann.
5. Die übrigen Regeln des Schiebens sind im Kegelhause zu ersehen.

Zugleich will ich nicht unbemerkt lassen, daß für gehörige Bewirthung mit Speise und Trank, sowohl für die Liebhaber des Kegelschiebens, als auch für die Fremden, welche sich zu der erwähnten Auction hier einfinden sollten, bestmöglichst gesorgt werden wird.

Tzschocha, den 20. April 1832.

Wieland, Brauermeister.

Anzeige. In der Schildauer Vorstadt, unter dem Boberberge, ist ein Gärtchen, nebst steinernem Sommerhause, von Johanni an zu vermiethen. Nachweis ertheilt die Expedition des Boten.

Hagelversicherung. Unter der Direction der Herren Benecke von Gröditzberg, Joseph Mendelssohn und F. G. von Halle, hat sich in Berlin, mit Genehmigung des Hohen Ministerii des Innern, eine neue Hagel-Assecuranz-Gesellschaft gebildet, und dieselbe hat mir die Agentur, so wie ich solche früher besaß, wieder übertragen. Die Prämiensätze für dieses Jahr sind für die Kreise Hirschberg, Löwenberg, Bunzlau, Schönau, Bolkenhayn, Landeshut und Waldenburg $3/4$ p. Ct., Striegau, Jauer, Goldberg, Haynau und Lauban ein p. Ct., Görlitz und Liegnitz $1\,1/2$ p. Ct. Indem ich mich zu Versicherungs-Besorgungen angelegentlichst empfehle, bemerke ich, daß Formulare zu Declarationen und Saat-Registern bei mir vorhanden sind.

Hirschberg, den 24. April 1832.

Anders, Kaufmann und Cämmerer.

Literarische Anzeige. In der Heinrichshofenschen Buchhandlung zu Magdeburg ist erschienen und in allen Buchhandlungen (Hirschberg, bei Nesener) zu haben:

Baumgarten, J. C. F., Oberlehrer ꝛc., kleiner Briefsteller für Mädchenschulen. Zweite sehr vermehrte Auflage. 8. 1832. 10 Sgr.

Der Herr Verfasser, ein praktischer Schulmann und als solcher mit den Bedürfnissen der Schulen genau bekannt, liefert hier, besonders für Lehrer an mittleren und niederen Mädchenschulen, eine nicht kleine Sammlung von Briefen, Aufgaben und Entwürfen zu Briefen aller Gattungen, wie sie in den so verschiedenen Verhältnissen des gewöhnlichen Lebens, Frauenzimmer zu schreiben wohl veranlaßt werden können. Dem Buche ist überdieß eine kurze Belehrung über das Briefschreiben überhaupt, eine Anweisung zur deutschen Sprache und zur Rechtschreibung, und eine Erklärung fremder in die deutsche Sprache aufgenommenen Wörter beigegeben, und so ein „Briefsteller für Mädchenschulen" geliefert, der nicht minder durch Brauchbarkeit sich bewähren wird, als der vor Kurzem in einer 6ten Aufl. erschienene „Briefsteller für Landschulen. 8. 10 Sgr." und der in einer 3ten Auflage erschienene „Briefsteller für Bürgerschulen. 8. 10 Sgr."

Anzeige. In A. E. Fischers Commissions-Buchhandlung in Haynau ist erschienen:

Zeichnung der Stadt Haynau,

sauber lithographirt, Preis 5 Sgr. Alle resp. Besitzer der in Schweidnitz bei Stuckart erschienenen Geschichte der Städte Schlesiens, fehlt in der Reihe der dazu erschienenen Abbildungen die der Stadt Haynau, und bietet sich jetzt die Gelegenheit dar, diesen Mangel durch eine geringe Ausgabe zu ersetzen, worauf ich hiermit aufmerksam mache, und bei 6 Exemplaren ein Frei-Exemplar offerire.

Gesuch. Ein unverheiratheter militärfreier Gärtner sucht bald oder zu Johanni ein Unterkommen. Auskunft giebt in portofreien Briefen der

Kunstgärtner Weikert zu Gröditzberg.

Anzeige. Ein kathol. Lehrer in einer angenehmen Gegend auf dem Lande, welcher zugleich den Kantor- und Organistenposten frequentirt, und außerdem auch seine Musestunden, — täglich 8 bis 9, — dem Erziehungs- und Bildungsfache widmet, ist entschlossen, Schüler in Pension zu nehmen. Das Alter der Zöglinge dürfte, wo möglich, zwischen 8 und 11 Jahren stehen.

Die Erfahrung bestätigt es, daß den Söhnen auch bemittelter Eltern bisweilen — die naturgemäße und geordnete Entwickelung ihrer geistigen und körperlichen Kräfte und Anlagen abgeht. Es gehört in den Plan der absichtlichen Erziehung, alle Geisteskräfte zu wecken und zu üben. Der Unterricht ist zwar nicht die Erziehung selbst, doch aber ein wichtiger und wesentlicher Theil derselben. Er ist die Grundlage, um den Zweck und die Bestimmung des Menschen im Kinde zu verfolgen und zu erreichen, ihn zum Weltbürger und moralischen Wesen zu bilden und zu erziehen.

Keine unwürdige Speculation liegt dem gegenwärtigen Unternehmen zum Grunde, und wäre es eine, so ist es die: der Menschheit nützen zu wollen, so viel es die Kräfte erlauben.

Die Unterrichtsgegenstände sind: 1. Lesen, wozu vorzüglich — außer den gewöhnlichen Lesebüchern — die zweckmäßigsten Werke aus des Lehrers eigenen Bibliothek gebraucht werden, (z. B. Bertuch's Bilderbuch; Ewald's Beispiele, 4 Thl.; Becker's Geschichte, 6. Ausg., 14 Thl.; Campe's Kinderschriften; Bonnet's Naturbetrachtungen; Schriften von Wilmsen, Salzmann u. a.;) verbunden mit Declamir-Uebungen, z. B. nach Solbrig u. a. Schriften; 2. Schreiben, wo besonderer Fleiß auf schriftliche Arbeiten, wie sie im bürgerlichen Leben erforderlich sind, verwendet wird; 3. Zeichnen; 4. Sprache, a vorzüglich Deutsche, b und c im Lateinischen und Französischen wird nach Verhältniß und Möglichkeit ein Anfang gemacht, im Fall die höhere Bildung bedingt würde; 5. Mathematik, a Kopf- und Tafelrechnen, verbunden mit den Anfangsgründen der allgemeinen Algebra oder Buchstabenrechnung; b Geometrie; 6. Naturkunde. 7. Geographie, a von Schlesien, b vom Preuß. Staate, c von Deutschland, d von Europa, e Bekanntschaft mit dem Erd- und Himmelsglobus, womit die mathematische Geographie verbunden, und mit talentvollern Schülern das Gemeinfaßliche aus der Sternkunde theoretisch und praktisch erörtert wird; 8. Geschichte, nach dem Gange der Geographie; wie sie für Kinder faßlich und erforderlich ist; 9. Gesangunterricht; 10. Instrumental-Musik; a Orgelspiel mit Uebungen im General-Baß und Choral-Spiel; b Clavierspiel; c Violinspiel; d Guitarre, Flaute, Clarinette, als Liebhabereien, wenn es Talente und Zeit erlauben; 11. Religionsunterricht wird nicht in Privat-, sondern in den gewöhnlichen Elementarschulstunden, denen die Zöglinge ebenfalls beiwohnen müssen, ertheilt.

Eltern, welche sich veranlaßt fühlen möchten, dieser Anzeige ihre Aufmerksamkeit zu schenken, würden das Nähere in der Expedition des Boten erfahren, um auch den Ort und dessen Lokalität in Augenschein nehmen zu können. Die Aufnahme für einen bestimmten Kursus steht bis Pfingsten offen.

Lotterie. Den 8. Mai d. J. ist Ziehung 5ter Klasse 65ster Lotterie, und bringe ich daher nochmals auf den Grund des Plans § 6 die baldige Erneuerung der Loose in Erinnerung, damit man sich nicht selbst benachtheilige.

Auch bitte ich die resp. Restanten, meinen Herren Unter-Einnehmern und mir den rückständigen Einsatz ungesäumt zu behändigen.

C. H. Martens,
Königl. Lotterie-Einnehmer in Hirschberg,
Kornlaube Nr. 53.

Anzeige. Ein im besten Zustande befindliches Orgelwerk von 6 Stimmen, erhielt ich in Commission und offerire dasselbe zum billigen Verkauf. Wegen seines gediegenen Tones und leicht zu bewirkender Anlage eines Pedales (um billigen Preis), eignet es sich für Schul- als Kirch-Locale.

Ferner suche ich vielfachen Anfragen durch die ergebenste Anzeige höflichst entgegen zu kommen, daß ich jetzt die beliebten Aeolus-Harfen nicht allein in jeder früher bekannten Form vorräthig habe, sondern daß selbige durch eine neue Vorrichtung auch für den Gebrauch in Gärten, Pavillons, Balcons u. s. w. geeignet sind. Die Preise, welche sich nach der Größe des Instruments richten, sind auf 15 bis 1 Rthlr. festgestellt.

Hirschberg, den 16. April 1832.

Carl F. T. Buckow,
Orgel-Baumeister und Instrumentenmacher,
Zapfen-Gasse Nr. 531.

Mineralbrunnen-Anzeige.

Bis zum 1. Mai d. J. treffen die Sendungen von den Mineral-Quellen Böhmens sämmtlich ein, und stehen dann in bester Qualität zu Befehl, weshalb ich meinen verehrten Abnehmern diese Beziehungen auch für dieses Jahr wieder ergebenst anempfehle. Liebau, den 21. April 1832.

F. L. Keßler.

Schwarze Tinte,
eigener Fabrik, offerire in vorzüglicher Güte zu dem auffallend billigen Preise von 7 Sgr. per Berliner Quart. Geschäftsleute setze ich in den Stand, (wenn sie mindestens 30 Quart nehmen), dieselbe, bei üblicher Provision, ebenso verkaufen zu können.

A. E. Fischer.

Haynau, den 18. April 1832.

Danksagung. Der Gemeinde zu Hohenwiese und deren Löblichen Orts-Gerichts-Personal für gütige Begleitung am Begräbniß meiner Schwester, der Frau Müllermeister Wolscht, statten hiermit den innigsten Dank ab

die verw. Gastwirth Schmidt und deren Kinder.

Schmiedeberg, den 26. April 1832.

Anzeige. Einem verehrlichen Publico beehre ich mich hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen, daß vom 1. Mai an die Restauration auf dem Gröditzberge wiederum eröffnet ist. Heldmaier.

Gesuch. Ein Knabe, zu häuslichen Verrichtungen brauchbar, der aber rechnen und schreiben kann, findet ein Unterkommen bei Joh. Aug. Kahl in Hirschberg.

Gesuch. Ein Knabe, welcher die Specerei-Handlung erlernen will, findet in hiesiger Gegend, unter billigen Bedingungen, baldige Annahme. Nachweis ertheilt die Expedition des Boten.

Gesuch. Das Dominium Pfaffendorf, Landeshuter Kreises, sucht zu Johanni d. J. einen der Gebirgs-Wirthschaft kundigen Acker-Vogt, dessen Frau auch zugleich der Rindvieh-Nutzung mit Erfahrung vorstehen kann, und kann sich derselbe, mit guten Zeugnissen versehen, täglich beim Wirthschafts-Amte melden.

Gesuch. Eine Vieh-Schleußerin, welche durch glaubwürdige Atteste darthun kann, daß sie als solche brauchbar, treu und thätig ist, kann zu Johanni d. J. einen Dienst in dieser Eigenschaft bekommen. Wo? besagt die Expedition des Boten.

Gesuch. Ein Knabe von rechtlichen und bemittelten Eltern, welcher Lust hat, die Seifensieder-Profession zu erlernen, findet mit jedem Tage in einer sehr bequemen und zweckmäßigen Seifensieder-Werkstatt sein gutes Unterkommen; wo? weiset die Expedition des Boten nach.

Anzeige. Die zweite Etage, ein freundliches Quartier, ist auf der lichten Burggasse zu vermiethen, bei Carl Trespe.

Anzeige. In Nr. 131 auf der Stockgasse ist eine Stube nebst Zubehör zu vermiethen und zu Johanni zu beziehen.

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course von Breslau vom 18. April 1832.

Wechsel-Course.		Preuss. Courant. Briefe	Preuss. Courant. Geld
Amsterdam in Cour. . . .	à Vista	145 1/4	—
Hamburg in Banco	à Vista	—	153 1/6
Ditto	4 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	152 2/3	—
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon.	6 — 29 1/2	—
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahlung	à Vista	103 1/3	—
Ditto	M. Zahl.	—	102 5/6
Augsburg	2 Mon.	103 5/6	—
Wien in 20 Kr.	à Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	103 11/12	—
Berlin	à Vista	—	99 11/12
Ditto	2 Mon.	—	99 1/12
Warschau	à Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	—	—
Geld-Course.			
Holl. Rand-Ducaten . . .	Stück	96 3/4	—
Kaiserl. Ducaten	—	96	—
Friedrichsd'or	100 Rtlr.	113 1/3	—
Polnisch Cour.	—	101 1/3	—

Effecten-Course.		Preuss. Courant. Briefe	Preuss. Courant. Geld
Staats-Schuld-Scheine	100 R.	94	—
Preuss. Engl. Anleihe von 1818	ditto	—	—
Ditto ditto von 1822	ditto	—	—
Danziger Stadt-Oblig. in Tlr.	ditto	—	—
Churmärkische Obligations .	ditto	—	—
Gr. Herz. Posener Pfandbr. .	ditto	98 5/6	—
Breslauer Stadt-Obligationen	ditto	—	104 2/3
Ditto Gerechtigkeit ditto	ditto	91 1/3	—
Holländ. Kans & Certificate .	—	—	—
Wiener Einl.-Scheine	150 Fl.	—	42
Ditto Metall.-Oblig.	—	91 2/3	—
Ditto Wiener Anleihe 1829 .	—	80 1/2	—
Ditto Bank-Actien	100 R.	—	—
Schles. Pfandbr. von	1000 R.	104 5/6	—
Ditto ditto	500 R.	105 1/3	—
Ditto ditto	100 R.	—	—
Neue Warschauer Pfandbr. .	600 Fl.	83 3/4	—
Polnische Partial-Obligat. . .	ditto	55 1/3	—
Disconto	—	4	—

Getreide-Markt-Preise.

Der Scheffel	Hirschberg, den 19. April 1832. w. Weizen rtl. sgr. pf.	g. Weizen. rtl. sgr. pf.	Roggen. rtl. sgr. pf.	Gerste. rtl. sgr. pf.	Hafer. rtl. sgr. pf.	Erbsen. rtl. sgr. pf.	Jauer, den 21. April 1832. w. Weizen rtl. sgr. pf.	g. Weizen. rtl. sgr. pf.	Roggen. rtl. sgr. pf.	Gerste. rtl. sgr. pf.	Hafer. rtl. sgr. pf.
Höchster . .	2 1 —	1 19 —	1 17 —	1 3 —	— 19 —	1 16 —	1 25 —	1 15 —	1 15 —	1 3 —	— 19 —
Mittler . .	1 25 —	1 14 —	1 8 —	1 — —	— 17 —	1 10 —	1 22 —	1 10 —	1 9 —	1 1 —	— 17 —
Niedrigster	1 22 —	1 9 —	1 2 —	— 29 —	— 14 —	— — —	1 19 —	1 5 —	1 4 —	— 29 —	— 15 —
Löwenberg, den 9. April 1832. (Höchster Preis.)							2 1 —	1 23 —	1 15 —	1 8 —	— 20 —